



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 9 (1939)

74 (13.2.1939) Abend-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-291129](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-291129)

fende Tonnen Stahl und Eisen in das Wasser gleiten. Von der Werft aus kann man übrigens das neue Ady-Schiff Robert Ley am Hohenwald-Ausrüstungskai sehen, wo es seiner Vollendung entgegengeht.

Zu den Stapellauf-Freierlichkeiten kommen neben dem Aviso „Grille“ das Panzerschiff „Admiral Scheer“, der leichte Kreuzer „Nürnberg“ und die vierte Torpedobootflottille nach Hamburg.

Der Führer gratuliert dem ältesten SA-Mann

DNB Preßed (Bayer. Ostmark), 13. Febr.

Am Sonntag feierte der älteste SA-Mann Deutschlands, SA-Sturmführer Andreas Hofmann, in Preßed in Oberfranken, Gau bayerische Ostmark, seinen 93. Geburtstag.

Zahlreiche Glückwünsche und Ehrengaben der Partei und ihrer Gliederungen gingen dem Jubilar zu, der noch regelmäßig als aktiver SA-Mann seinen Dienst voll verrichtet, an seinem Ehrentag zu. Namens des Stabschefs der SA, Luise, übermittelte Obergruppenführer Herzog die Glückwünsche der SA. Die schönste Freude aber bereitete Sturmführer Hofmann der Führer, der ihm telegrafisch die besten Glückwünsche aussprach.

Gauleiter Wächter, der in der vergangenen Zeit schon häufig Hofmann seine Anerkennung für seine vorbildliche Einsatzbereitschaft bezeugt hat, beehrte Hofmann persönlich den treuen Kämpfer der SA, überreichte ihm sein Bild mit eigenhändiger Widmung und übermittelte ihm eine Ehrengabe. SA-Brigadeführer Kahner überbrachte die Glückwünsche der SA-Gruppe Bayerische Ostmark.

Der Reichsführer H in Kassel

DNB Kassel, 13. Februar.

Der Reichsführer H und Chef der deutschen Polizei, Heinrich Himmler, weilte am Sonntagabend, von Dresden kommend, in Kassel, um in der Stadthalle zu den H-Führern des Oberabschnitts Fulda-Werra richtungsweisend über die Aufgaben der Schutzstaffel in der Zukunft zu sprechen.

Rudo fieß spricht im Sportpalast

DNB Berlin, 13. Februar.

Am Montagabend findet in Berlin die angekündigte große Sportpalast-Rundgebung statt, in der der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, der Reichsführer H Himmler, Reichsbauernführer Thiere und Reichsjugendführer von Schirach im Rahmen der Aktion „Heim aus Land“ sprechen.

Standin für europäische Solidarität

Eine widerspruchsvolle Rede

h. w. Paris, 13. Febr. (Eig. Ber.)

Der frühere Ministerpräsident Standin hielt am Sonntag vor einem Kongreß der demokratischen Allianz in Versailles eine außenpolitische Rede, in der er die italienischen Forderungen unter Herabsetzung ihrer Bedeutung zurückwies, aber andererseits den Wunsch nach einem guten Verhältnis zu Deutschland bezeugte. Die moralische Abklärung zwischen diesen beiden Sphären werde die für das europäische Gleichgewicht unerlässliche materielle Abklärung vorbereiten. Im übrigen könne man die Rede Berlin-Rom und London-Paris, die beide gleichmäßig solide seien, auf einem gemeinsamen Motor laufen lassen nämlich dem der europäischen Solidarität. Standin wandte sich andererseits gegen Gebietsveränderungen oder koloniale Revisionen, da durch der wahre Friede nicht gelöst werden könne. Innerpolitisch bezweifelt er, daß bereits eine Regierunghastabilität oder eine politische Stabilität vorhanden seien. Paladier müsse vor allem die Wahlreform herbeiführen.

Todesstrafe für Straßenräuber

19-jähriger stellt Autojale und begeht Eisenbahn-Alienat

DNB Königsberg, 13. Februar.

In Riesenburg (Westpr.) begann am Freitagabend die Verhandlung des Elbinger Sondergerichts gegen den 19-jährigen W. Porsch aus Gunthen. Die Anklage warf Porsch das Stellen einer Autofalle, Transportgefährdung, sowie versuchten Mord vor.

Der Angeklagte hatte in der Nacht vom 31. Januar zum 1. Februar auf der Straße Riesenburg-Marienburg mit einer Eisenfalle das Straßengewerk eine Autofalle gestellt, weiter durch Heranziehen eines fast vier Zentner schweren Betonkluges auf die Schienen der Eisenbahn Menschenleben und Transportmaterial gefährdet. Er hatte die Absicht, Menschen zu töten, um diese dann zu berauben. Durch die umsichtige Arbeit des Marienburger Bahnschutzes konnte jedoch der Angeklagte erkannt und verhaftet werden. Gekläglichweise kam es auch nicht zu dem beabsichtigten Unglück.

Londoner Zwecklob für Franco

Man möchte die Menorca-Methode auch bei Madrid anwenden

(Von unserem Londoner Vertreter)

l. b. London, 13. Febr.

Die Tatsache, daß die spanischen Machthaber Madrid wieder zu ihrer sogenannten Hauptstadt ertoren haben, ist in England mit schlecht verhehlten Bedauern aufgenommen worden.

Man hat sich hier schon sehr weitgehend — sogar bis in gewisse Teile der Linken hinein — auf General Franco „umgestellt“ und verfolgt die Anstrengungen der englischen Diplomatie, in Spanien eine Uebergabe der roten und ein Ende des Krieges herbeizuführen, mit größter Aufmerksamkeit. Die mehr oder weniger gelungene englische Vermittlung bei der Uebergabe Menorcas hat in der englischen Öffentlichkeit die Hoffnung gekürt, daß in ähnlicher Weise England auch die Uebergabe Madrids und den übrigen spanischen Territoriums fertigbringen könnte.

Der „Observer“ spricht direkt von dem Versuch, die „Menorca-Methode“ auch auf Madrid anzuwenden und glaubt ebenso wie die meisten übrigen Sonntagblätter, daß die Niederlassung der spanischen Machthaber in Madrid nicht allzu ernst genommen werden dürfe. Das allgemeine Urteil in England geht vielmehr dahin, daß die völlige Niederlage der roten nur noch eine Frage der Zeit sein könne und daß es sich nur darum handle, weiteres sinnloses Blutvergie-

hen zu vermeiden. Zu diesem Zweck hält die englische Presse gegenwärtig den roten die Hoffnungslosigkeit weiteren Widerstandes vor Augen und fügt die „Drohung“ hinzu, daß die völlige Anerkennung der nationalspanischen Regierung durch England und Frankreich voraussichtlich noch im Laufe dieser Woche erfolgen werde. General Franco erhält gute Ratschläge, wie er sich zu verhalten habe, um sich dieser Anerkennung durch die blöder feindlichen Westmächte würdig zu erweisen. Vor allem solle er die „Unabhängigkeit Spaniens“ aufrechterhalten, dann werde er auch eine Anleihe von England bekommen. Es ist dabei direkt komisch, die Freundschaftsbezeugungen zu verfolgen, die sich die englischen Blätter gegenüber ihrem neuen Freunde Franco bringen. Im „Observer“ heißt es z. B., General Franco habe nicht nur dank der italienischen Hilfe gesiegt, sondern vor allem, weil er die große Mehrheit des spanischen Volkes hinter sich gehabt und weil er bei der Regierung seines Gebietes große staatsmännische Fähigkeiten gezeigt habe. Solche Neuperfungen hat man bis vor kurzem auch in der englischen Presse vergeblich gesucht. Secutor in der „Sunday Times“ empfiehlt, aus Spanien eine Art von Bundesstaat zu machen und bezeichnet die Monarchie als Patentlösung. Sogar Eden schreibt in der „Sunday Times“ einen Artikel, in dem er eine einheitliche britische Einstellung der spanischen Frage gegenüber feststellen zu können glaubt.

Die Tabouis omtlich dementiert

Unwahre Anschuldigungen gegen Deutschland

(Von unserem Pariser Vertreter)

h. w. Paris, 13. Februar.

Der Quai d'Orsay läßt durch die offiziöse Havas-Agentur folgende Mitteilung verbreiten: „Unter dem Zeichen von Madame Genevieve Tabouis veröffentlicht ein Morgenblatt sensationell aufgelegene Angaben, besonders über die letzte Unterhaltung zwischen dem französischen Vorkämpfer in Berlin und Herrn von Ribbentrop. In aufständigen Kreisen werden diese alarmierenden Informationen kategorisch dementiert, die in keiner Weise den offiziellen, nach Paris gelangten Nachrichten entsprechen.“

Diese Abschüttelung einer, im übrigen wenig ernstzunehmenden Hegelei, die beziehungsweise gerade jetzt ihre Tätigkeit mit üblen Anschuldigungen gegen Deutschland betreibt, ist erfreulich. Es wäre wünschenswert, wenn das französische Außenministerium auch gegen andere Nachschafften Stellung nehmen würde, die zweifellos mit solchen Treibern gegen die deutsch-französischen Beziehungen im Zusammenhang stehen, beispielsweise gegen Anschuldigungen, die in nahezu sämtlichen Pariser Blättern gegen die Tätigkeit deutscher Schriftleiter in Paris erhoben werden.

Neue irische Terror-Akten

Rugby-Spiel unter Polizei-Bewachung

(Von unserem Londoner Vertreter)

l. b. London, 13. Februar

Zu dem Rugby-Spiel England gegen Irland waren am Samstag etwa 8000 Iren nach London gekommen. Die englischen Polizisten überwachten die nach London reisenden Iren und die große Menschenmenge auf dem Sportpalast sehr sorgfältig. Bei der Ankunft auf den Londoner Bahnhöfen wurden sämtliche eintreffenden Iren sorgfältig untersucht, eine Arbeit, die trotz eines großen Polizeiaufgebotes viele Stunden in Anspruch nahm. Trotzdem kam es zu vielen Zwischenfällen.

In einem Dampfer, der 1000 Iren nach der

englischen Küste brachte, explodierten während der Fahrt drei Bomben, die jedoch außer einem kleinen Feuer keinen größeren Schaden anrichteten, da die Bomben ziemlich primitiv angefertigt waren. Fünf Personen wurden nach Ankunft des Dampfers verhaftet und sofort wieder zurückgebracht.

In Portsmouth plägte am Samstag in der Nähe des dortigen Elektrizitätswerkes ebenfalls eine Brandbombe. Die Polizei ist überaus aktiv. Jedem Gerücht wird sofort nachgegangen. So hieß es am Samstag, daß die bekannte große Themse-Brücke im Londoner Hafen in die Luft gesprengt werden solle. Sofort wurde die Brücke durch ein großes Polizeiaufgebot besetzt und alle Winkel durchsucht. Zwei Männer, die sich in der Nähe aufhielten, wurden verhaftet.

Auf dem Sportplatz, auf dem das Spiel England — Irland mit einem irischen Sieg abschloß, durchsuchte die Polizei vor und während des Spiels alle Ecken unter den Tribünen. — „Sunday Express“ behauptet, daß die Londoner Polizei am Samstag beinahe den Führer der irischen Terroristen in der Grafschaft Lancashire gefaßt hätte. Er habe wenige Minuten vor der Ankunft der Polizei eine Warnung erhalten und das Haus fluchtartig verlassen.

Schweres Eisenbahnunglück in Katalonien

DNB Paris, 13. Februar.

Aus Barcelona wird gemeldet: An der katalonischen Eisenbahnstation von Las Planas stießen am Samstagvormittag zwei Züge in voller Fahrt aufeinander. Sämtliche Wagen entgleisten. Einige Wagen wurden durch die Gewalt des Anpralls gegen den Eingang des Tunnels von Sarría geschleudert. Man zählt bereits 51 Todesopfer und über 100 Verletzte. Der Unfall soll auf einen Bremsdefekt zurückzuführen sein. Sämtliche Verletzten und toten Reisenden sind Zivilpersonen.

Zum Tode des Gauleiters Klausner

rd. Wien, 13. Febr. (Eig. Ber.)

Am Sonntag früh starb, wie schon kurz berichtet, unerwartet in Wien der Stellvertreter des Reichskommissars in Oesterreich und des Reichsstatthalters, Landesminister Gauleiter und Oberstleutnant a. D. Hubert Klausner im 47. Lebensjahr. Klausner, dessen Heimatort Kärnten war, zählte zu den markantesten Kämpfern des Nationalsozialismus in der Ostmark. Als Gauleiter von Kärnten war er zugleich der letzte illegale Landesleiter der NSDAP in Oesterreich. Er hat sich auf diesem verantwortungsvollen Posten unvergessliche Verdienste um die Heimkehr der Ostmark in das Reich erworben.

Hubert Klausner war am 1. November 1892 in Raibl in Südtirol geboren. Während des Weltkrieges stand er an der Front und zeichnete sich durch hervorragende persönliche Einsatzbereitschaft aus. 1915 wurde er an der russischen Front schwer verwundet und erlitt, kaum geheilt und mit gelähmter rechter Hand, noch im gleichen Jahre wieder zur Truppe zurück. Während der Kärntener Abwehrkämpfe 1919/20 wurde Klausner zum Hauptmann befördert. Als einer der ersten aktiven Offiziere des Bundesheeres trat er 1922 in die NSDAP ein. Nach der Beförderung zum Major 1930 nahm Klausner den Abschied und wurde Gemeindevorstand Klagenfurt. Beim Verbot der Partei 1933 wurde er von der Systemregierung verhaftet, doch bald wieder freigelassen. Noch im Mai 1933 übernahm er die Gauleitung Kärnten und wurde im Februar 1938 zum illegalen Landesleiter der NSDAP in Oesterreich ernannt. Nach der Rückkehr der Ostmark ins Reich berief ihn der Führer zuerst als Landesminister und die politische Willensbildung, am 27. Mai 1938 als Gauleiter von Kärnten und kurze Zeit später als Stellvertreter des Reichskommissars und des Reichsstatthalters der Ostmark.

Ein Nachruf Bärkels

DNB Wien, 13. Februar.

Reichskommissar Gauleiter Bärkel widmete dem in Wien unerwartet verstorbenen Gauleiter Klausner folgenden Nachruf:

Als ich vor einem Jahr zum Reichskommissar in der Ostmark ernannt wurde, habe ich Parteigenossen Hubert Klausner zu meinem Stellvertreter ernannt. Damit wurde ein Nationalsozialist eingesetzt, der nur eines kannte: Treue und Kameradschaft.

Das plötzliche Ableben dieses Mannes ist mir Anlaß, allen Parteigenossen, die für Deutschland in der Ostmark kämpften, zu sagen: Das war einer eurer Ackerbauern! Sein Andenken bedeutet für uns nichts anderes als die Pflicht zur gleichen vorbildlichen Treue und Kameradschaft.

Wohl in der Korpus-Ukraine

Weißer Fahnen als Zeichen des Sieges

DNB Chuf, 13. Februar.

Die Wahlen in den ersten korpus-ukrainischen Landtag waren überall bereits in den ersten Nachmittagsstunden beendet. Die Regierung hat die Parole ausgegeben, daß überall, wo mehr als 80 v. H. der Stimmen auf die Einheitliche entfallen, weiße Fahnen gehißt werden. Das ist im Innern des Landes überall der Fall, nur in einigen Gemeinden entlang der Grenze konnten keine weißen Fahnen aufgezogen werden. Zur Stunde laufen noch immer Berichte ein, die ein Durchschnittsergebnis von über 90 v. H. für die Regierungsliste bringen.

Auch die deutschen Gemeinden haben in ihrer überwiegenden Mehrheit für die Einheitsliste gestimmt, so Königsfeld zu 99,5 v. H., Ja-Stimmen, Dorndorf zu 90 v. H. und Dobowe zu 85 v. H.

Flüchtlings-Elend in Südfrankreich

Mädchenhändler wurden verhaftet

h. w. Paris, 13. Febr. (Eig. Bericht.)

Bei dem Rücktransport katalonischer Flüchtlinge, die nach nationalspanischem Gebiet abgeschoben werden sollten, haben sich am Sonntag ernste Schwierigkeiten eingestellt. Die Massen schwer kontrollierbarer Elemente, die plötzlich über Tzun nach Nationalspanien hineinwollten, gehen derzeit in die Tausende, daß die nationalen Behörden am Sonntagmorgen plötzlich die Grenze schlossen. Es wurde jedoch zugesagt, daß ab Dienstag 6000 Flüchtlinge täglich hineingelassen werden sollen. Der plötzliche Aufenthalt der Tausende bei Herabde zurückgehaltener Flüchtlinge hat dort sehr ernste Verhältnisse geschaffen, da für ihre Unterbringung und Verpflegung keine Vorbereitungen getroffen waren.

Auch die Zustände in den Flüchtlings- und Konzentrationslagern werden von den meisten Beobachtern als völlig unhaltbar bezeichnet. Man läßt diese Leute bei einigen Gradn Kälte im Freien kampieren. Seuchen und Revolten seien zu befürchten. Die Polizei habe eingreifen müssen, um einen großangelegten Handel mit minderjährigen Mädchen, den Pariser Händler unter den Flüchtlingsfamilien aufgezogen haben, zu bekämpfen.

Gauleiter

99

Links: O der Breis

Man muß

„Falsch“

„daß es ihm

Prunkstück

unserer Städ

heimern die

reihen die Pa

ler alles laß

daß die Br

der Prunkst

Kunststücken

den erst rie

darf es n

bedrückt

ung nach S

ich in fünf

für den Ver

ihm gefallen

Den Kurla

von den G

Proklam

solte I, d

ihre Regent

ganzen Züg

volles sich

datungehörig

jenagade, der

was sonst al

haat gehört.

Abelungen

der Proklam

in die, ihr

entgegenzutr

Gäße aus

nischen A

wandte Prin

rede“ sofort

Die Gauke

Unter den

sches wurden

der Prinzess

zunft eing

meister Har

die Preisf

den zusam

Karrentün

man von d

Karrentün

bemüht ist,

auslegen

ur zu erhalt

Die Dreif

Mädel — bot

einen schön

man ihre Ko

weineinander

setzt ist. Au

Kopf anschlie

find aus umh

gefügt.

In buntem

ten bestritten

der Vortrag

mit einem r

den sich später

ausgeführt

anschloß. Es

dieses alte

Oberrhein im

Verfall bannte

mit den Mann

hatten, sich i

leiters

(Fig. Ber.)

chon kurz be-
Stellvertreter
reich und des
er Gauleiter
Klausner
sen Gangebiet
ntesten Kämp-
der Elmart
er zugleich der
RSDAP in
verantwort-
Berdienste
in das Reich

November 1892

Während des
ont und reich-
sionliche Ein-
an der russi-
nd elite, kam
er Hand, noch
Gruppe zurück.
Kämpfe 1919/20
nn befördert.
iere des Bun-
RSDAP ein.
or 1930 nahm
de Gemeinde-
er Partei 1933
ung verhaftet.
Nach im Mai
Kärnten und
galen Landes-
ernannt. Nach
eich berief ihn
inister für die
Mai 1938 als
ge Zeit später
nmissars und
t.

hels

13. Februar.
ürkel wid-
verstorbenen
achruf:

reichskommissar
be ich Partei-
inem Stellver-
amte: Treue

annes ist mit
r Deutschland
gen: Das war
s nichts an-
vorbildlichen

Ukraine

des Sieges

13. Februar.

to-ukrainischen
in den ersten
Die Regierung
h überall, wo
auf die Ein-
Fahren ge-
des Landes
Gemeinden
e weißen Fah-
Stunde laufen
Durchschnitts-
ie Regierungs-

haben in ihrer
Einheitsliste
S. Ja-Stim-
Dobowe zu

Frankreich

erhaftet

(Fig. Bericht.)

nischer Flücht-
Gebiet ab-
sich am Sonn-
en eingestelt.
arer Elemente.
ationalspanien
die Tausende
Sonntagmorn-
en. Es wurde
a 6000 Flücht-
en sollen. Der
nde bei Gen-
e hat dort sehr
für ihre Un-
eine Bord-

üchtlings- und
on den meisten
ber bezeichnet.
nigen Graden
uchen und Ne-
e Polizei habe
grohangelegten
igen Maß-
ter den Flücht-
zu bekämpfen

„Schmeck'sch d'r Bräg'l?" - „Ahjo!“

Gaukler, Panduren und viel Narretei bei der schönen großen Prunkführung der Fröhlich Pfalz im Rosengarten



Links: Obristzunftmeister Harry Schaefer, der die Narrenzunft Breisach leitet und ein eifriger Förderer des Narrenzunftwesens ist. — Rechts: der Breisacher Gauklermeister.

Man muß dem Karnevalsverein „Fröhlich Pfalz“ wirklich großen Dank dafür zollen, daß es ihm gelungen ist, zu seiner großen Prunkführung die älteste Karrenkunst in unsere Stadt zu bringen, um so den Mannheimern einmal zu zeigen, wie man am Ober- rhein die Fasnet beachtet und was so ein Gaukler alles kann. Es steht außer allem Zweifel, daß die Breisacher Gaukler das große Glück der Prunkführung bildeten und daß durch ihr Auftreten der karnevalistische Rahmen der Sit- zung erst richtig gerundet wurde. Im übrigen dürfte es niemand geahnt haben, der un- beschränkt von dieser Fröhlich Pfalz-Sit- zung nach Hause gegangen ist. Es wurde näm- lich in fünf Stunden so viel geboten, daß auch für den Verwöhnten etwas dabei war, was ihm gefallen mußte.

Den Auftakt der Sitzung bildete, abweichend von den Gebräuchen der Karretei, die Proklamation der Prinzessin Liselotte I., die somit nicht erst nach der Pause ihre Regenschafterin antrat, sondern während der ganzen Sitzung residierte. Selbstverständlich vollzog sich der Einzug Ihrer Hoheit mit dem dazugehörigen Prunk, in Begleitung der Kan- zengarde, der neugegründeten Reifengarde und was sonst alles zu einem solch närrischen Hof- fest gehört. Mit Gemutigkeit vernahm die im Reibungslosaal versammelte Narrenschar aus der Proklamation der Prinzessin, daß sie ge- willt ist, ihr närrisches Volk herrlichen Zeiten entgegenzuführen. Zu Ehren der anwesenden Gäste aus der Mannheimer italie- nischen Kolonie überlegte die Sprach- wande Prinzessin übrigens ihre „Program- me“ sofort ins Italiensische.

Die Gaukler gefallen

Unter den Klängen des Breisacher Jungstär- kes wurden im Anschluß an die Proklamation der Prinzessin die Breisacher Narren- zunft eingeholt und durch den Obristzunft- meister Harry Schaefer — der nicht nur die Breisacher Narrenzunft betreut, sondern auch den zusammengefügten Oberrheinischen Narrenzünften vorsteht — vorgestellt. So erfuhr man von diesem verdienstvollen Förderer der Narrenzünfte, wie man im alemannischen Raum bemüht ist, alles Kulturgut zu hegen und zu pflegen und somit ein Bollwerk deutscher Kul- tur zu erhalten.

Die Breisacher — vorwiegend hübsche junge Mädel — boten in ihrem „Spättle-Dreh“ einen schönen Anblick. Vor allem bewunderte man ihre Kostüme, die ganz aus einzelnen, übereinandergehenden „Spättle“ zusammenge- setzt sind. Auch die Mädel, die sich eng an den Kopf anschließen und seitlich herunterlaufen, sind aus umhakelten bunten Spättle ineinander- gefügt.

In buntem Wechsel mit einheimischen Kräf- ten bestritten die Breisacher einen großen Teil der Vortragsfolge. Zuerst kamen drei Mädel mit einem reizenden „Dreier-Tanz“, an den sich später dann der von der ganzen Gruppe ausgeführte „Historische Karrenmarsch“ anschloß. Es war herrlich, wie die Breisacher dieses alte Brauchtum vorführten und uns auf diese Weise einmal zeigten, wie man sich am Oberrhein im Narrenkleid benimmt. Herzlicher Beifall dankte den Breisachern, die überhaupt mit den Mannheimern rasch Kontakt aufnehmen hatten, sich in der Rhein-Redar-Stadt recht

wohl fühlten. Eine hübsche Ergänzung bildete im zweiten Teil des Abends der nicht weniger schöne „Kleine Gauklertanz“.

Dazwischen traten die eigentlichen Gaukler in Erscheinung, die schwierige Sprünge und andere, turnerisch anmutende Kunststücke zeigten, obgleich einige dieser Gaukler an Grippe erkrankt waren und infolgedessen die Ausbietung aller Kräfte für diese nicht leichten Vorführungen erforder- lich war. Daneben fand noch der mit den Brei- sachern aus Stauffen gekommene Hugo Franz mit Lautenliedern viel Anklang, ferner der Zunftkomiker Ernst Scheu aus Freiburg-Ver- der, der mit allerlei witzigen Dingen für eine unentwegte Betätigung der Lachmuskeln sorgte. Zwischen durch zogen die Mädel der Narren- zunft ihren Spättle-Dreh aus und veranbalteten sich in stramme „Panduren“. Am Oberrhein hat man nämlich eine Pandurengarde, die etwa der Kanzengarde der „Fröhlich Pfalz“ entspricht und deren Aufbau auch auf historische Vorbilder zurückgeht. Daß diese strammen und hübschen

Panduren den Mannheimern gefielen, braucht eigentlich nicht besonders erwähnt zu werden.

Daß die Breisacher und vor allem der sie be- zehrende Harry Schaefer vom Präsidenten Philipp Reischer die verdienten Anerkennun- gen und Belobigungen bekamen, verzieht sich von selbst. Auch die Mannheimern durften von den Breisachern eine hohe Auszeichnung in Form von drei großen Gauklerorden entgegen- nehmen. Bei dieser Gelegenheit lernte man auch den Schlachtruf der Breisacher kennen: „Schmeck'sch d'r Bräg'l!" — „Ahjo!"

Aber auch noch andere hübsche Gäste konnte die „Fröhlich Pfalz“ bei ihrer Prunkführung be- grüßen. An erster Stelle muß da die Speyer- er Karnevalgesellschaft genannt werden, die es sich nicht hatte nehmen lassen, der Ekstas-Abordnung die Prinzessin von Speyer mit ihrem Hofstaat mitzugeben. Es war ein sehr schönes Bild, als die Speyerner in ihren roten Talaren mit der hübschen Prinzessin auf die Bühne kamen. Der Till Eulenspiegel Ihrer Tol-

Nun ist die große Schlacht geschlagen

Bogoljubow mußte sich dem jungen Eliskases beugen / Endstand: 11½:8½

Bogoljubow hat es in Mannheim seinem jungen Rivalen schwer gemacht. Allein mit des Geschicks Mächten...! Dies gilt auch für den schachlichen Kampf. Der Verlauf der drei letzten Partien des Wettkampfes ließ die nach der Niederlage am Montag beinahe erlöschene Spannung wiederaufleben. Drei Punkte Vorsprung, da war allerdings nichts mehr zu ma- chen, besonders gegen einen genauen und zu- verlässigen Spieler wie den Innsbrucker Mei- ster. Aber Bogoljubow brachte wiederholt des Gegners Lager in Gefahr!

Bei Redaktionschluss unserer Frühausgabe lag das Ergebnis der 20. Partie noch nicht vor. Bogoljubow hatte das etwas bessere End- spiel erreicht. Doch erwies sich diese Chance als nicht mehr verwertbar, denn Eliskases fand den rettenden Gegenangriff. Schließlich mußten die Meister ihre freien Bauern gegenseitig abtauschen und es entstand eine Remisstellung, bei der jeder Turm, Springer und zwei Bauern besaß. Damit war der Stand 11½:8½ für Eliskases erreicht. Zugleich wurde eine wich- tige Bestimmung des Wettkampfes erfüllt: der- jenige, welcher zuerst 11½ Punkte erreicht, ist Sieger.

Bogoljubow spricht

Die Zuschauer klatschten lebhaft Beifall und Bogoljubow beklugwünschte in einer An- sprache seinen Gegner, der genauer und im ganzen besser als er gespielt habe. Er sprach von einem zweiten Wettkampf mit Eliskases, den er um so lieber vorschlagen wolle, als solche Spitzenkämpfe im deutschen Schach noch nicht genügend gepflegt würden, obwohl ihre Be- deutung für ein Trainieren gegen internatio- nale Gegner auf der Hand liege. „Mehr Wett- kämpfe“ laute also die Losung, um trainierte deutsche Meister jederzeit in die Großkämpfe der Welt schicken zu können.



Ein Schnappschuß vom Meisterturnier: Eliskases überlegt jeden Zug genau. (Aufn.: Gayer)

Eliskases dankte für die Glückwünsche und erklärte, daß er seit einem Jahre glaube, größere Fortschritte gemacht zu haben. Er unterstrich die Ausführung seines Matchgegners und meinte, daß bei einem solchen Training die deutschen Meister ihre Farben besser als zuvor vertreten könnten.

Burger dankte namens der Mannheimer Schachgemeinde in seiner Eigenschaft als Be-

stät war von einer prickelnden Lebendigkeit und die Hofdamen der Speyerer Prinzessin ergänz- ten die Augenweide, für die den Speyern herz- licher Dank zu sagen ist. Die „Heinrichsanzel“ aus Ludwigshafen, die Karnevalgesellschaft Hans Wark von Dagersheim, die Fran- ziska Karnevalgesellschaft und die Große Karnevalgesellschaft „Lindenhof“ waren unter den weiteren Gästen fast ausschließlich mit dem vollständigen Eiserrat vertreten.

Eine besondere Ehrgung wurde dem italie- nischen Vizekonsul Romeo Spinelli zuteil, der vom Präsidenten Reischer auf die Bühne ge- botten wurde und dort für sich und für seinen Vertreter Cesare Sacco die Ehrenmitre der „Fröhlich Pfalz“ erhielt. In einer kurzen An- sprache gab Romeo Spinelli dem Wunsch Aus- druck, daß die Freundschaft Deutsch- land-Italien nicht nur in der Politik, sondern auch in der Freude bestehen möge.

Und dann in der Bütte

Das wäre eine karnevalistische Sitzung ohne die Büttenreden? Sie fehlten natürlich nicht an diesem vielseitigen Abend. Den Anfang machte der Ludwigshafener „Malaga“-Mus- ikführer, der u. a. aber auch einige alte Be- kannte aus der Jugendzeit der Witze vorstellte. Ganz gewaltig schlug Richard Schumann ein, der als Schornsteinfeger nicht nur aktuell war, sondern auch gute Sachen brachte. In einer Doppelbütte hielten sich Fritz Vizez und Heinrich Hoffacker als Dienstmänner von Mannheim und Ludwigshafen einen Son- dererfolg. In einem feinen, nicht verlegenden Humor behandelten sie verschiedene Mannheim- Ludwigshafener Angelegenheiten und beendeten ihren Weinungsakt in einer sehr verständlichen Weise und in der Hoffnung, daß die Zusammen- arbeit Mannheim-Ludwigshafens bald noch enger werden möge.

Auch Karl Spindler sen. als bewährter Rämpe der „Fröhlich Pfalz“ steig trotz harter Geiserteit in die Bütte und schließlich plädierte Fritz Rörner in überzeugender Weise für den Volkskarneval auf breiterer Grundlage. Sein innigster Wunsch war, daß unser stets als Karnevalsfreund gepriesener Oberbürgermeister sich in Zukunft auch mal bei der „Fröhlich Pfalz“ sehen lassen möge, die mit diesem Abend be- wiesen habe, daß sie auch über Bütten verfüge und daß sie etwas zu leisten vermöge.

Heinz Ewelt vom Nationaltheater stellte sich als ein „Kommissar des Vergnügens“ vor, er- örterte dabei eingehend die Frage, was ein Vergnügen ist, und hatte im übrigen eine Ras- sche in der Hand, die er bei jedem Austritt be- stätigte.

Auch solche Abwechslung war geschickt in die Vortragsfolge eingereiht. Ganz neu und in Masse und Spiel tadellos abgestimmt, kam Grit Merkel-Röll mit einem Lied aus dem „Land des Lächelns“. Fast hätte man die Künstlerin mit ihren schwarzen Haaren nicht wiedererkannt! Auch beim zweiten Auftritt durfte Grit Merkel-Röll, die von ihrem Gatten Kurt Merkel feinfühlig am Flügel begleitet wurde, herzlichen Beifall für Gesang und Tanz entgegennehmen.

Anita Berger erwies sich wieder als gute Stimmungsfrüherin, der es nicht schwer fällt, das Publikum mitzureißen. Schließlich ließen sich noch — ebenfalls von Kurt Merkel belei- tet — die „National-Harmonisten“ hören.

Es bleibe noch zu erwähnen, daß man — von der Kapelle Schönig begleitet — gemeinsame Lieder sang, daß man kräftig schunkelte und daß man auch die Pferdchen aus dem Marhall Ihrer Tollität, in Freiheit dressiert, vorge- führt bekam. Hans Jütte.

Der Festakt der 100 jährigen „Räuberhöhle“

Eine weihevollte Feiertunde / Das Bekenntnis zu den alten, bewährten Grundjahren erneuert Mit der Devise „Einigkeit, Freundschaft und Frohsinn“ im Dienste der neuen Zeit

Die Gesellschaft „Räuberhöhle“, deren interessanter Weg durch ein Jahrhundert Mannheimer Stadtgeschichte unsere Leser in der Sonntagsausgabe verfolgen konnten, feierte ihr hundertjähriges Bestehen am Sonntag in der Mittagsstunde mit einem würdigen Festakt. Die Anwesenheit zahlreicher führender Männer aus Partei, Staat, Wehrmacht und Stadt verleiht der Feiertunde ein überaus festliches Bild. Und die „Räuber“ selbst waren in großer Zahl von nah und fern herbeigekommen, so daß sich zugleich ein großes Wiedersehensfest ergab.

In altdeutschem Rahmen

In M 7 liegt das Haus der „Räuberhöhle“. Fäden des Dritten Reiches wehen vom Balkon, Vorberäume schmücken den Eingang. Eine hohe Pforte, über der der Leitspruch „Einigkeit, Freundschaft, Frohsinn“ in goldenen Lettern prangt, führt in die große Halle, die den altdeutschen Stil der über Jahrhunderte vorliegenden Jahrhunderte bis heute unverfälscht bewahrt hat. Der Schmuck der Wände spricht eine beredte Sprache. Da ist die Wüste des „Eisensteins“ und daneben mehrere Porträts dieses wegemütigen Gründers der Gesellschaft. Und an der linken Seitenwand erblickt man das nun hundertjährige Jubiläum der Höhle, jene weißliche von Schillers bestem Jugendwerk beeinflusste Darstellung des Räuberlebens, die nach einem aus München stammenden Räuberbild in Mannheim vom Maler Ernst Froehlich geschaffen wurde und dann am 9. Februar 1839 den unmittelbaren Anlaß zur Gründung der Höhle bot.

Heute verschönern die Hakenkreuzfahnen das historische Bild dieser hübschen altdeutschen Halle noch. Und vor der Bühne kennzeichnet eine Führer-Wüste den Geist, der das 100. Stiftungsfest der Gesellschaft beherrscht. Der Hauptmann der „Räuberhöhle“ — man denkt unwillkürlich an das Wort, das Schillers Räuber ihrem Hauptmann rufen: „Und du sollst unser Hauptmann sein!“ — hat an diesem Festtag Ruhe, all die Gäste zu begrüßen, die seinem Rufe gefolgt sind. Wir können hier nur einige nennen: Kreisleiter Pa. Schneider mit seinem Stabe, der Kreisobmann der DAV, Pa. Schmitt, Generalmajor Ritter von Speck und Generalmajor Zimmermann mit vielen hohen Offizieren des Standorts, Oberbürgermeister Pa. Kenning als Repräsentant der Stadtverwaltung, Polizeipräsident Pa. Kampfer mit verschiedenen Vertretern staatlicher Behörden — Innenminister Pa. Pflaumer hat sich mit herzlichen Worten des Glückwunsches für die Gesellschaft leider entschuldigen lassen müssen — und als einer der ältesten der vielen „Räuber“ der nun schon 80 Jahre zählende, aber noch sehr rüstig wirkende Generalmajor Hubert Lamé aus Donauwörth. Neben den vielen Ehrengästen sieht man über 200 Vertreter der lebenden Räuberorganisation, darunter auch den 7. Hauptmann der Gesellschaft und jetzigen „Althauptmann“ Karl Schoerlin, der im vorigen Jahre wegen seiner Berufung zum Reichsgericht unsere Stadt verlassen mußte, aber mit der „Räuberhöhle“ und damit auch mit Mannheim untrennbar verbunden bleibt.

Willy Birgel gratulierte

Telegrammboten haben schon vor Beginn des Festakts eine große Anzahl von Glückwünschen gebracht. Viele Briefe künden von der Anhäng-

lichkeit und Treue auch derjenigen „Räuber“, die zum 100. Stiftungsfest nicht erscheinen können. So liegt auch ein herzlich gehaltenes Schreiben von Staatschauspieler Billy Birgel vor, das deutlich verrät, wie eng sich der große Künstler des Films und der Bühne noch mit Mannheim und seinen Freunden hier verbunden fühlt.

Es ist genau 12 Uhr, als der Festakt beginnt. Der Vorhang der Bühne teilt sich, und der nun schon 83 Jahre alte Betreuer des musikalischen Lebens in der „Räuberhöhle“, Alfred Bernick, hebt den Dirigentenstab, um mit dem Philharmonischen Orchester Mannheim der Feiertunde einen schönen Auftakt zu geben: es erklingt der Festmarsch von E. Kreisler. Dann tritt der derzeitige „Hauptmann“ der Höhle, Major a. D. Alexander Bierling, an geschmückte Rednerpult. Sein Willkomm gilt allen „Räubern“ und Gästen dieses einjünglichen Jubelfestes. Seine Feststellung, daß die Devise der Gründer der Gesellschaft immer hochgehalten worden sei, findet allgemeine Zustimmung. Ebenso das Ergebnis, daß sich die Gesellschaft in ihrer Vaterlandsliebe von nie-

mandem übertreffen lassen wolle. Jugendfrisch und lebendig diene man dem neuen Staate und werde man den Geist bewahren, der die Räuberhöhle stark und einig gemacht habe.

Nach der Sitte der Däter

In prägnanter Kürze und Eindringlichkeit werden diese Worte gesprochen. Ohne Schmückel und schmückende Beiwörter, aber mit Ueberzeugung und dem festen Willen, der deutscher Männer würdig ist. Dann gibt es ein musikalisches Zwischenstück: die „Räuber“ Aeral, Müller und Weirich spielen zwei Sätze aus dem D-dur-Trio Opus 9 für Violine, Cello und Klavier. Keiner Beifall belohnt die feine Leistung. Danach folgt die Festrede. Ein „Räuber“ hält sie: Professor Franz Leopold, den wir unsern Lesern schon als Verfasser der Festschrift zum 100jährigen Bestehen vorgelegt haben. Interessant das Bild, das der Redner von der Entwicklung der Höhle von 1839 bis auf den heutigen Tag gibt. Es entspricht im wesentlichen der in unserer Sonntagsausgabe veröffentlichten Schilderung. Darüber hinaus sind folgende Ausführungen Prof. Leopolds noch bemerkenswert:

Alt, aber nicht etwa veraltet . . .

„Allen Räubern ist die Höhle ans Herz gewachsen, sie ist zu einem Stück ihres Lebens geworden. Aber sind Einrichtungen, die vor hundert Jahren getroffen wurden, heute im Dritten Reich überhaupt noch tragbar? Um diese Frage beantworten zu können, muß man Sinn und Wesen der Höhle — das, was wir den „Höhlegeist“ nennen — kennzeichnen und sein Verhältnis zur heutigen Zeit aufzeigen. So wie ein Räuberlied den Namen, so geben Jugendübermut und Faschingsfreude den äußeren Anlaß zur Gründung der Höhle. Prächtige Männer waren jene ersten Räuber, so vor allem Franz von Dabans und der spätere badiische Revolutionär Friedrich Hecker, — ein urgemäßes, unverbörbtes Geschlecht, kraftgenialisch derb und ursprünglich. Sie liebten insbesondere das urzeitliche Getränk, das Bier, und einer ihrer Lobeslieder war: „Großer Gott, wir danken dir für das gute Lagerbier“. Und Zeit, unendlich viel Zeit hatten sie nach des Tages Arbeit. Da sie auch über Nebenberufe wie Unterleutnant verfielen, war in ihren Reihen kein Nervenzug. Diese Erfindung blieb unserer Zeit vorbehalten. Doch Scherz beiseite!

Der Zug zur Romantik

Auch die Räuberromantik, mit der sich die Gründer der Höhle umgaben, entsprach einem Bedürfnis. Ein Zug zur Romantik liegt im deutschen Blut. So entließen die Männer der Räuberhöhle dem nüchternen Alltag des Vormärz, da das deutsche Volk ohnmächtig, politisch zerrissen war und alle freihellen und nationalen Bestrebungen zur Einigung des deutschen Volkes durch das Ritterlich-System unterdrückt wurden. Voll derben Kraftgefühls und künstlerischer Laune verspotteten sie die Gebrechen ihrer Zeit, bekämpften sie Philisterei und Spießbürgertum. Und auch heute nach 100 Jahren ist diese Räuberromantik ein Zeichen, daß wir uns frei zu machen wissen von den Sorgen des Alltags und uns freihalten von Spießerei und Leimleidererei, von Mederei und Rögerei.

Aber auch die Vergeistigung für alles Schöne und Große, für Kunst und Kunst ist den Räubern stets eigen gewesen, ja, sie hat immer wie-

der Künstler in ihre Reihen gezogen und sie zu großen Leistungen angepoart. So finden wir auch immer wieder Kapellmeister und Künstler des Nationaltheaters unter den „Räubern“. (In diesem Zusammenhang nannte der Redner eine ganze Reihe bedeutender Namen, so u. a. den Komponisten Binzeng Schnerker, den berühmten Dirigenten Wilhelm Furtwängler, den Staatschauspieler Billy Birgel, Generalmusikdirektor Philipp Wüst und Karl Neumann-Hoddy, der leider das 100. Stiftungsfest der Höhle nicht mehr erleben konnte.)

Stets mit offenem Difer . . .

Nach beifällig aufgenommenen Ausführungen über die unwandelbare Vaterlandsliebe der Höhle erklärte Professor Leopold weiter:

„Die Räuber waren stets vorbildlich in der Erkenntnis, daß eine Gemeinschaft nur gedeihen kann, wenn sie alles vergißt, was sie trennt, und nur das betont, was sie einigt. „Gemeinsinn und Opferwilligkeit“ sei allen eigen und Egoismus verbannt aus unserer Mitte! Das Franz von Dabans mit diesen Worten von seinen Mitbrüdern und ihrer Gemeinschaft verlannte, ist heute zum Leitsatz unseres ganzen Volkes geworden: Gemeinnut geht vor Eigennut. Dabei sorgte Franz von Dabans auch dafür, daß sich kein Spiegelbild in die Räuberhöhle einschleiche, dort sein Unwesen trieb und zerlegend wirkte. Mit offenem Difer trotzte die Räuberhöhle dieser Gefahr und nahm keinen einzigen Juden auf! Und das in einer Stadt wie Mannheim, in der ja besonders viele Juden lebten!

Wenn wir alles dies heute rückblickend überblicken, dann drängt sich der Gedanke auf, daß viele Einrichtungen und Anschauungen der Höhle mit Erkenntnissen und Forderungen der heutigen Zeit und des Dritten Reiches übereinstimmen. Die Räuber haben sich natürlich nicht an nationalsozialistische Gedankengänge vorausgedacht zu haben. Aber darum sind die Anschauungen der Höhle mit denen des heutigen Staates so eng verknüpft, weil sie eschem deutschen Empfinden entsprechen sind. Sie pflegen Werte und Ideale,

deutscher Art eigen sind, die von allen Zeitströmungen unabhängig und überzeitlich deutsch sind.

Jugendsinn, daß sich nicht immer jeder Räuber der hohen Bedeutung der Höhle bewußt gewesen ist. Das schadet auch nicht viel. Denn auf den Geist der Gemeinschaft kommt es an, und der ist nun einhundert Jahre lang mit unentwegter Folgerichtigkeit und echt deutschem Idealismus bewahrt worden. So waren wir ein Glied im Aufbau der großen deutschen Volksgemeinschaft. Damit ist auch die Antwort gegeben auf die Frage, ob unsere Gedanken und Einrichtungen noch in die heutige Zeit passen. Ja! Sie sind wohl 100 Jahre alt, aber nicht veraltet, sondern jugendlich, lebensfrisch und zeitlos. Wir bekennen uns heute voll Stolz und Dankbarkeit zu Adolf Hitler, der unser Volk zu einer Einheit zusammengeführt hat und ihm die Erfüllung der alten Sehnsucht brachte: Großdeutschland. Hoffen wir, daß sich die Höhle auch im beginnenden 2. Jahrhundert ihres Bestehens als ein starker Hort deutschen Empfindens und deutschen Bewusstseins erweist.“

Der musikalische Rahmen

Nach dieser klugen Rede, die viel Zustimmung fand, hatte man noch das schöne Erlebnis einer musikalischen Uraufführung: Alfred Bernick hat eine Ode zur Jahrhundertfeier der „Räuberhöhle“ sehr fein komponiert und sowohl römisch als auch thematisch eindrucksvoll vertont. Aus dem Manuskript spielte das Philharmonische Orchester, dirigiert von der „Räuberhöhle“ und leiteten die Opernsänger Aoblit und H. Bötzlin für die besonders klangvollen Sopranen ein. Und den Tafelstark führte der Komponist selbst: trotz seines hohen Alters wie ein Junger und mit offenkundiger Freude über den großen Erfolg seines reifen Werkes.

Das markante Schlusswort des Hauptmanns der Höhle, das „Sieg Heil!“ auf den Führer und der Gesang der Nationalhymnen beendeten die Feiertunde. Sie war in jeder Beziehung würdig des großen Anlasses: ein Jahrhundert Räuberhöhle! hw.



Eleonor Powell

hat eine Hauptrolle in dem neuen Revue-Film „Hohelt tanzt inkognito“. Ihr Partner ist diesmal Nelson Eddy. Der Film läuft zur Zeit in einem Mannheimer Lichtspieltheater. (Aufn.: Metro-Goldwyn)

HJ-Lieder sind Volkslieder geworden

Pimpe spielen Kammermusik

Die Leipziger Reichsmusiktage der HJ brachten am Samstag zunächst eine außerordentlich eindrucksvolle Bach-Festier an der ehemaligen Wirkungsstätte des Meisters in der Thomaskirche. Niemand anders als der berufene Hüter der Bach-Erban in Leipzig, Thomaskantor Professor Straube, hätte hier den aus allen Säulen Großdeutschlands versammelten Gästen den Thomaskor mit Bachschen Kantaten eindrucksvoller vorführen können. Am Nachmittag zeigte die Jugend ihr eigenes schöpferisches Können in einem sehr aufschlussreichen Kammermusikonzert, wobei Werke von Bräutigam, Brühl, Diltscher, Gerhard Naak, Rodtrob, Spitta, Karl Thieme und Gottfried Wolters zur Aufführung kamen.

Der Sonntag brachte nach einem Orchesterkonzert des Leipziger Sinfonie-Orchesters unter Leitung von Hans Weisbach im Gewandhaus die große Abschlusshundgebung. Noch einmal bekannte sich die Jugend — der Mozart-Chor der Berliner HJ, der Gebiets-Musiktage Thüringen und das Leipziger Bann-Orchester — hier in Lieb- und Choronzerten zum Volkslied und zu den klassischen deutschen Meistern. Dann sprach Reichsjugendführer von Schirach. So wie die Jugend des Führers nicht im rauschenden Gefühl die harte Wirklichkeit verkenne, sondern ihre Leidenschaft für die Tat aufspare, so sei auch ihre Musikarbeit nicht Luxus, sondern ernste Arbeit. Bereits jetzt habe dieses Mähen Wurzeln im Volke

geschlagen. Eine ganze Reihe von Liedern der HJ sei Gemeingut geworden. Schlicht und wahrhaftig werde auch in alle Zukunft die Musikarbeit der HJ bleiben. Damit erklärte Reichsjugendführer Waldur von Schirach die 4. Reichsmusiktage der HJ für beendet.

Weismann-Oper uraufgeführt

„Die pfiffige Magd“ in Leipzig

Das Neue Theater zu Leipzig brachte Julius Weismanns neueste Oper zur erfolgreichen Uraufführung. Der fast 60jährige Freiburger Komponist hat damit den Weg zur 10. m. l. s. c. n. Oper gefunden. Seine „Pfiffige Magd“ ist nach Ludwig von Holzberg Lustspiel vom Manne, der seine Zeit hat, geschrieben. Mit Hilfe eigener Dichtung ist dem Komponisten die dramaturgische Umformung des aus dem Witz des Dialogs lebenden Lustspiels zur operngerechten Handlung gelungen, in deren kurzweiligem Geschehen nunmehr die kluge Magd Vernike den Mittelpunkt bildet. Normal freudig der Komponist die Rückkehr zur Kammeroper an. Weismann besitzt musikalische Einfälle, aber auch angeborenen Humor genug, um eine vom Gedankenlinie unbelastete frische und lebendig pulsierende Musik zu schreiben. Daß er seine Saitenmeisterhaft beherrscht, seine Erfindung geschmackvoll und seine Instrumentierung überlegen gebend hat, ist bei diesem Komponisten kaum erst hervorzuheben zu werden. Das Werk ist eine recht erfreuliche Erscheinung im zeitgenössischen Opernkatalog.

In der musikalisch sehr sauberen Wiedergabe unter Paul Schmitz und der äußerst lebendigen Inszenierung durch Sigurd Valle mit der glänzenden Bühnenleistung Irma Feiltes in der Titelpartie, hatte die Oper einen sehr starken Erfolg. Willy Stark.

Büchel Vorsitzender des HJ-Konzerts der Nordischen Gesellschaft. Gauleiter SA-Gruppenführer Josef Büchel

hat heute den Vorsitz des HJ-Konzerts der Nordischen Gesellschaft übernommen. Zum Konzeleitor wurde SA-Sturmabführer Pj. Prof. Dr. Haasbauer bestellt.

„Komödie einer Republik“

Uraufführung in Wiesbaden

Willy Schäferdief, der Dramaturg des Reichstenders Saarbrücken hat diese im Deutschen Theater in Wiesbaden uraufgeführte Komödie einer „Republik“ geschrieben und mit diesem Werk eine Arbeit vorgelegt, die mehr denn nur der Beachtung wert ist. Was er den „Versuch einer politischen Komödie“ nennt, das ist schlechtin die Komödie der Demokratie. Zeitlich führt sie in das Jahr 1799 und in jenes Frankreich, dessen Leben von den Schlagworten „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“ beherrscht wurde, wo sich Revolution an Revolution fügte und wo trotz düsterem Wechsel in der Regierung eines sich immer gleich blieb: Die Not und der Hunger des Volkes. Da es war typisch, daß trotz der drohenden und ständigen Anwesenheit der Guillotine, mit der jeder der Wächter jederzeit Bekanntschaft machen konnte, das salische Ziel der Revolutionshelden unentwegt seinen Fortgang nahm. So steht der erste Barras an der Spitze des Direktoriums und die Staatskasse muß dazu verborgen, keine Pässe auf Umwegen in die Tat umzufragen. Doch während er sich in unaunderen Schiebergeschäften ergeht, sind andere dabei, ihm wieder den König kreitio zu machen. Da si der gewandte Siebes, da ist Talkedran, der schon im alten, künftigen Regime seinen Platz behauptete, und da ist nicht zuletzt auch Coudard, der schamlose Bankier. Sie alle glauben, ihre Stunde nahe und ihrer würde die schwache Republik. Doch während das Komödienpiel um die Vorkesseln seinen unentwegten Fortgang nimmt, taucht ein Mann auf, der sie aller weiteren Nähe entbehrt: Napoleon Bonaparte. Er setzt dem frivolen Spiel ein Ende und er ist es auch, der die Nation einer Zeit entgegenführt, die keine Komödie mehr sein wird.

Ein Zeitbild? Niemals. Das Schäferdief wollte und auch erreichte, ist die Darstellung des demokratischen Hassardvieles. Klarly gefast und doch sehr klar roßt das Geschehen in fünf klug angelegten Akten vor uns ab. Wert man der Gestaltung des Stoffes in enigem auch an, daß der Autor vom Rundfunk kommt, so verrät sein Werk jedoch einen Künstler, der es nicht zuletzt versteht, kluge und schöne Dialoge zu schreiben. Hans Pott.

„Achtung Australien - Achtung Asien“

im Usa-Pokal

Das Doppelspiel des Olfens im Gegenatz Australien-Asien fand Colin Roth bei seinen Reisen in Australien, China und Indien immer eindrucksvoll vor Augen. Er wählte auch die Bilder für seinen umfassenden Filmbericht als Zeugnisse für dieses eigenartige Doppelspiel, die Maßlosigkeit auf der einen und die gedrangte Hülle auf der anderen Seite, heimzeitliche Primordialität oder unvorstellbare raffinierte Zivilisation, aus. Aus den australischen Städten führt er in die kaum betretenen Berge und in das tote Herz des Kontinents, um dann der Weite, der Debe und der Menschenleere sehr eindringlich die brodelnden Menschenmassen chinesischer Hafenstädte und aller indischer Kulturzentren entgegenzustellen, die eine ständige Bedrohung für das nahe, fast völlig unerschlossene Nordaustralien mit seinem günstigen tropischen Klima bilden. Mit Frau und Kindern ging Colin Roth auf die weite Reise, die auch zum Wismarck-archipel, ins geheimnisvolle Neuquinea und schließlich nach Neuseeland mit den prophetischen Erdbeben der Erdkräfte, dem Vulkanismus auf der Nordinsel und dem größten Gletschern außerhalb des Südpolargebietes und urzeitlich anmutenden Karmwaldern der Südinsel. Mit sehr viel Sorgfalt wurden die Bilder ausgewählt, es gab viele neue Einblicke und dazu auch reizende Tierbilder, wie man sie selten sieht. Dr. Carl J. Brinkmann.

Antilich
Schweh
16. Februa
eine Tagun
fen sich unt
tes Peter H
und Orlisju
schaft Heide
bedauernd
rung Mid
zu erhalten
HJ-Mann
Mannbein
sation im
sammenar
händige Be
heute medr
ist bereits
geworden.
und vor all
schaffsarbeit
großen kult
Notwendigk
fand. Aus
führenden
lichen Land
men, nachd
15. Februa
Gruppe R
leistung gel
weittamp
sich etwa 14
Abriegen
Landwirtsch
men muß, d
kamp mit
rennen Arb
Zeit.
Insbefond
bauern tag
Hematia
ten Kreisba
gestalten.
schluß des
„Fallenfoal
durch gefang
verbunden
ihrer prakti
rungen der
allgemeinen
all den Dorf
haben.
Tages einig
miteinander
62 000
* Die
See fand die
der Entwöf
Versammlung
Landrat Sch
wurde die R
Geländes
hadt barg
Maßnahmen
daß sofort
„Reinieder
konnte. Im
chen Regieru
Regierungsab
meinen Ueb
Hochwasser
behandelte.
gen Land di
französisch
Durch das
wert werden
Entwässerun
Außerdem
um pto e
den Ma u d
jen. In die
zeitig der
Waldee bef
eines Darlic

Grundstein
Mit der Gr
nationale V
Dr.-In, Ro

Landjugend herhören!

Anlässlich des Kreisbauerntages in Schwellingen findet am Donnerstag, den 16. Februar, im Gasthaus „Zum Schwanen“ eine Tagung der Landjugend statt. Hier treffen sich unter der Leitung des Kreisjugendwartes Peter Hartmann sämtliche Ortsjugendwarte und Ortsjugendwartinnen der Kreisbauernschaft Heidelberg, um von Vertretern der Landesbauernschaft und der HJ-Gebietsführung Richtlinien für ihre zukünftige Arbeit zu erhalten, ebenso werden die Vertreter des HJ-Bundes und des BDM-Untergaues Mannheim sprechen. Die Landjugendorganisation im Reichsnährband, der in enger Zusammenarbeit mit Hitlerjugend und BDM die ständige Betreuung der Landjugend obliegt, ist heute mehr denn je notwendig. Die Landjugend ist bereits zu einem Problem der Landjugend geworden. Hier gilt es, aufklärend zu wirken und vor allen Dingen in örtlicher Gemeinschaftsarbeit die Jugend immer wieder auf die großen kulturellen und bürgerlichen Werte und Notwendigkeiten des Bauerntums zu verweisen. Aus 100 Ortsbauernschaften kommen die führenden Vertreter der männlichen und weiblichen Landjugend zum Kreisbauerntag zusammen, nachdem sie am Montag, dem Mittwoch, 15. Februar, im Reichsbauernwettkampfs der Gruppe Nährstand miteinander um die Bestleistung gekämpft haben. Der Reichsbauernwettkampfs der Gruppe Nährstand findet nämlich etwa 14 Tage später als der Wettkampf der übrigen Berufsgruppen statt, weil man in der Landwirtschaft auf die Jahreszeit Rücksicht nehmen muß, die Mitte Februar für den Ortswettkampf mit Rücksicht auf die dabei durchzuführenden Arbeiten günstiger ist als eine frühere Zeit.

Insbesondere ist es aber für den Kreisbauerntag die Aufgabe der Landjugend, den Heimatabend als Schlupfwinkel des gesamten Kreisbauerntages besonders würdig auszugestalten. Der Heimatabend findet als Abschluß des Kreisbauerntages um 19.30 Uhr im „Falkenklub“ statt. Hier wird die Landjugend durch gesungene und sportliche Vorführungen verbunden mit Volkstänzen Ausschnitten aus ihrer praktischen Arbeit zeigen. Die Vorführungen der Landjugend geben aber in einem allgemeinen Tanz, bei dem jung und alt aus all den Dörfern der Kreisbauernschaft Gelegenheit haben, als Ausklang des arbeitsreichen Tages einige nette und gemütliche Stunden miteinander zu verbringen.

62 000 Morgen Land entwässert

Svever, 13. Febr. Am demnachbarten Waldsee fand dieser Tage zum Zweck der Fortsetzung der Entwässerung der Rheiniederung eine Versammlung statt, die unter Leitung von Landrat Schwanz hand. In einzelnen Referaten wurde die Notwendigkeit der Entwässerung des Geländes zwischen Waldsee und Otterhad dargestellt. Von der Wichtigkeit dieser Maßnahmen war man allgemein überzeugt, so daß sofort ein Wasser- und Bodenverband „Abtinniederung bei Waldsee“ gebildet werden konnte. Im Verlauf dieser Versammlung sprachen Regierungsrat Dr. Frobenius und Regierungsbaurat Fischer, der in einer allgemeinen Uebersicht die Entwässerung und den Hochwasserbeschutz der pfälzischen Rheiniederung behandelte. Bis jetzt seien rund 62 000 Morgen Land durch 14 Pumpwerke zwischen der französischen Grenze und Korheim entwässert. Durch das in Waldsee zu errichtende Pumpwerk werden weitere 1300 Morgen Land in die Entwässerung einbezogen werden können. Außerdem sind noch geplant die Errichtung von Pumpwerken für Speyer, Otterhad, den Maudacher Bruch und für Neuhofen. In dieser Besprechung wurde auch gleichzeitig der Ausschuss und die Vorstandschaft zur Waldsee bestimmt, wie auch die Aufnahme eines Darlehens in Höhe von 45 000 RM.

5,5 Kilometer Karlsruher Faschnachtszug

Brief aus der Gauhauptstadt / Sonntagschule für Verkehrsfürer gut besucht

Im Karlsruhe, 13. Februar. (Eigenbericht.) Karlsruhe ist eine verkehrsfreudige Stadt, die nach der Zahl ihrer Kraftfahrzeuge an vierter Stelle im Reich steht. Die erste Stelle nimmt München ein, wo jeder 14. Einwohner ein Kraftfahrzeug besitzt, dann folgen Freiburg und Stuttgart, wo auf jeden 15. Einwohner ein Kraftfahrzeug „entfällt“. In Frankfurt/M. ist jeder 16. Einwohner Kraftfahrer. Dann folgt an vierter Stelle Karlsruhe in einer Reihe mit Erfurt, Dresden und Würzburg, wo jeder 17. Einwohner von der Motorisierung erfasst ist. Dann folgen Hannover, Mannheim und Darmstadt (auf je 19 Einwohner ein Kraftfahrzeug). In einer Stadt des Verkehrs läßt man sich natürlich die Erziehung der Verkehrsfürer besonders angelegen sein. Die hier bestehende Sonntagschule der Polizei für Verkehrsfürer hat beachtliche Besucherzahlen aufzuweisen. Dieser die sonntägliche Bequemlichkeit ersparter Verkehrsfürer stützende vierzehntägliche Sonntagunterricht im Gottesauer Schloßhöfen zählte im letzten Jahre 480 Teilnehmer aller Verkehrsarten. Im Januar waren es 140 und am Tage der Deutschen Polizei wurden 120 „Schüler“ freudigst zum Besuch dieser Sonntagschule eingeladen. Der Unterricht ist, trotzdem er unentgeltlich erteilt wird, sehr wirksam: denn nicht ein einziger, der daran teilgenommen hat, hat Anlaß gegeben zu einer erneuten polizeilichen Einladung. Ob die Lehrmethode daran Schuld ist oder die verkürzte Sonntagschule, bleibt dahingestellt — die Hauptsache bleibt der Erlola. Auch Fußgänger werden im Gottesauer Schloßhöfen erzogen. Dort sind Musterstraßen angelegt, die die Schüler vorchristlich überqueren müssen und wo ihnen u. a. zum Bewußtsein gebracht wird, daß die Schwwege keine Stichwege sind.

Das Kartenschiff der Karlsruher kommt in volle Fahrt. In buntem Reigen folgen einander Knappenabende, närrische Sitzungen, Maskenbälle und Kostümfeste — überall ist närrische Stimmung Trumpf. Das Karlsruher Faschnachtsplakat, welches dieser Tage herausgegeben ist, zeigt einen lustigen Gesellen, der — trotz des heißen Kragens — „panz groß“ über den Türmen der Stadt Schifferloviert spielt und einlädt, im Treiben des närrischen Volkstanzes unterzutun. Den Höhepunkt bildet wiederum am Faschnachtsdienstag der große Faschnachtszug des Verkehrsvereins. Nach den Entwürfen des Kunstmalers Gemping sind eine große Zahl humorvoller Wagen- und Fußgängergruppen im Entsehen. Auch die Wehrmacht beteiligt sich mit Musik und Landsmehrsabteilungen zu Fuß und zu Pferd am Zuge, der eine Länge von 5,5 Kilometer haben wird. Die Behörden schließen am Faschnachtsdienstag bereits mittags und die Einzelhandelsbetriebe werden sich diesem Vorgehen anschließen, um allen Gesellschaftsmitgliedern Gelegenheit zu geben, an der Karreitei teilzunehmen und sich den vielversprechenden Faschnachtszug anzusehen. Sicherlich sind auch viele auswärtige Gäste zu erwarten.

Das Schffel-Museum in Karlsruhe, das zu einem Museum „Dichter und Dichtung am Oberrhein“ ausgebaut wird, erhält in nächster Zeit eine Abteilung „Lebende Dichter am Oberrhein“, in die nur Dichter und Schriftsteller des oberrheinischen Kulturraumes Aufnahme finden, die durch selbständige Vortrags- und Schriftleistungen hervorgetreten sind. Zu diesen Schaffenden gehören naturgemäß auch die gleichsprachigen elsässischen und schweizer Dichter und Schriftsteller, die mit Landtschaft und Volkstum am Oberrhein wesenverbunden sind. Die neue Abteilung „Lebende Dichter am Oberrhein“ wird einem händigen Wandel unterworfen sein, da einmal im Laufe der Jahre dieser oder jener Dichter in die geschichtliche Abteilung einreihet werden muß, während zum anderen neue Kräfte hineinwachsen.

Donaueschinger Hansele



An den Faschnachtstagen beleben die historischen Hansele mit ihren holzgeschnitzten Masken die Straßen Donaueschingens. Aufn.: E. Holl

Kleine badische Nachrichten

75jähriges Doktorjubiläum

Heidelberg, 13. Febr. Professor Dr. Wolff Mayer, eine durch seine Forschungen im Dienste der Landwirtschaft weitlich bekannt gewordene Persönlichkeit unserer Stadt, erlebte in diesen Tagen sein 75jähriges Doktorjubiläum. Er hat sich am 12. Februar 1864 an der Ruperto-Carola durch eine Prüfung in den Naturwissenschaften, vor allem Chemie, die Doktorwürde erworben.

Zwei Kinder von Personenkraftwagen erfasst

Edrach, 13. Febr. Als die beiden 5. und 7 Jahre alten Kinder des Landwirts Sütterlin in Wiesen bei Edrach die belebte Reichsstraße überqueren wollten, wurden sie von einem Personenkraftwagen erfasst. Die Kinder erlitten Arm- und Beinbrüche sowie Kopfverletzungen. Ein Auto lenkter in Lebensgefahr. Die Schuld an dem Unfall mißt man der unübersichtlichen Straßenkreuzung in Wiesen bei.

Wiederaufnahme der Ausgrabungen

Sauferburg, 13. Febr. Dem Vernehmen nach werden die Ausgrabungen an den Ruinen der großen römischen Villa auf der Lüttdöhe im Laufe des Jahres wieder aufgenommen werden, um die Anlage völlig frei zu legen. Um die wichtigen Teile gegenüber den zerstörenden Einflüssen der Witterung zu erhalten, werden das Bad, der Portikus usw. mit einer schützenden Zementdecke versehen werden.

410 300 Kilo Fische aus dem Bodensee

Sindau, 13. Febr. Nach einer Veröffentlichung des Statistischen Reichsamts über den Fischfang im abgelaufenen Jahr brachte das gesamte Jahr 1938 am Bodensee — einschließlich des altnährlichen Teils, — eine Menge von 410 300 Kilo Fischen im Wert von 511 500 RM. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dieses Ergebnis eine derartig hohe Erhöhung: 1937 wurden 408 000 Kilo Fische im Wert von 506 400 RM. gefangen und an Land gebracht. — Im Dezember 1938 wurden von deutschen Fischern und Mannschaften deutscher Schiffe 26 300 Kilo Fische im Wert von 35 800 RM. an Land gebracht.

Neunheller-Haus in Ladenburg



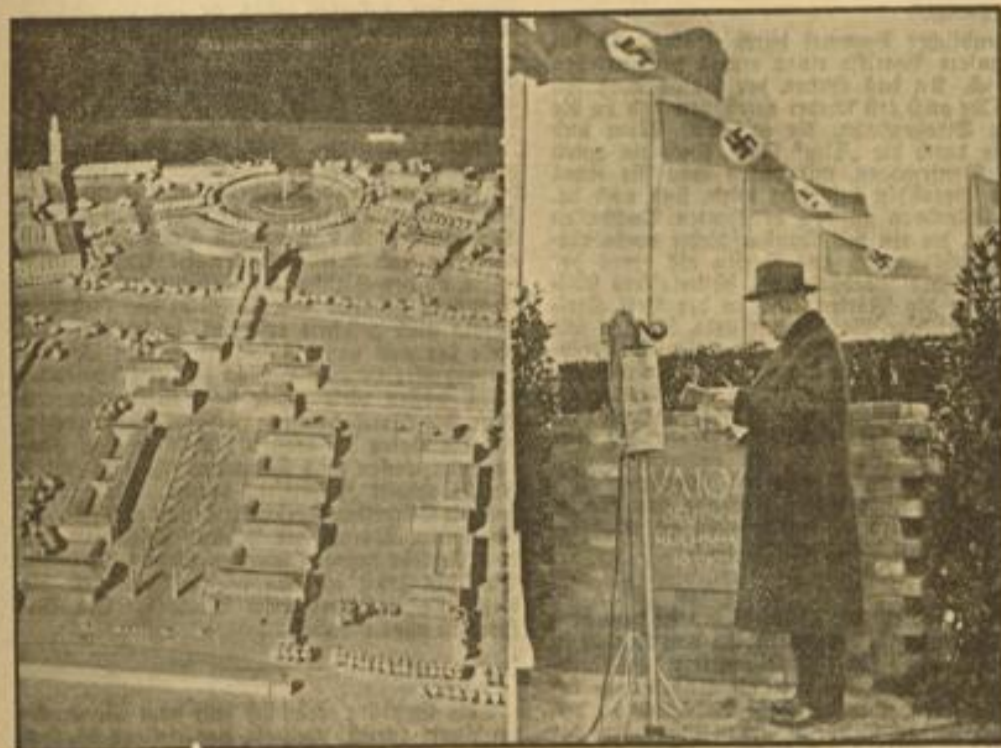
Ein stolzes Patrizierhaus, entstanden aus zwei Häusern, deren eines, älteres, romanisch, noch deutlich zu erkennen ist. Einer der größten Fachwerkhäuser Südwestdeutschlands. Im Mittelalter gehörte es dem Geschlecht der Neunheller. Es bildete ein Schmuckstück des Ladenburger Marktplatzes.

Dies und das

s. Größte Riesenschlange der Welt in Frankfurt. Dieser Tage sind zwei Riesenschlangen, wahre Ungeheuer, im Frankfurter Aquarium eingetroffen. Es handelt sich um zwei Reh- oder Sitter-Riesenschlangen, die in Sumatra usw. beheimatet sind und von den Malaien als „Marsawa“ bezeichnet werden. Ihren Namen verdanken sie ihrem hübschen Farbmuster, das einer bunten Kreuzschichterei gleicht. Mit ihrer wunderbar schillernden Farbenpracht, der Bildschzeichnung des Rückens, dem verhältnismäßig großen Kopf mit den gelben, „gittig“ blickenden, recht beweglichen Augen gehören sie zweifellos zu den schönsten Schlangen der Erde. Das eine Tier mißt etwa 8 1/2 Meter, das große Stück hat ein Gewicht von etwa 24, das andere von knapp zwei Zentner. Die auffallende Größe und ihre Stärke lassen die Tiere besonders unheimlich erscheinen, wie die Drachen der Sage.

Jeder effte Stuttgarter krank

Stuttgart, 13. Febr. In Stuttgart sind nach einer Feststellung der Ortskrankenkasse etwa 40 000 Personen, d. h. jeder 11. Einwohner, erkrankt. Die weitläufig überlegende Mehrzahl liegt an der Grippe darüeber. Die seit etwa 14 Tagen in der schwäbischen Landeshauptstadt umgebt. Die tägliche Zunahme der Kranken beträgt nicht weniger als 1000 bis 1400. Alle Krankenkassen sind überfüllt und die Ärzte überlastet. Die Grippe verläuft größtenteils harmlos, doch macht sich der Ausfall an Arbeitskräften in den Betrieben sehr nachteilig bemerkbar.



Grundsteinlegung zum Haus der Reichsbahn auf der Internationalen Verkehrsausstellung 1940. Mit der Grundsteinlegung zum Haus der Reichsbahn wurde das erste Gebäude für die Internationale Verkehrsausstellung Köln 1940 in Angriff genommen. Reichsbahndirektionspräsident Dr.-Ing. Remy beim Hammerschlag. Links ein Teil des Modells der Ausstellung. Weltbild (M)

Gegenfah bei seinen ien immer auch die bericht als ppeleacht, gedrangte lische Prin neben un- ter Zivil- idten führt in das tote Weite, der ndrinalich fischer Da- nten ent- ohnung für ordaustra- Klima bil- solin Hof Bismarck- inea und großarti- m Vulkan grähten bietet und der Süd- iche und an sie lek- ma n n.

Kanadas 10. Eishockey-Weltmeisterschaft

USA unterlag dem großen Gegner 4:0 (3:0, 1:0, 0:0)

Auf der Waller Kunstseilbahn im Tiergartenpark trat Kanada zum 12. Male zum Kampf um die Weltmeisterschaft im Eishockey an und, wie so oft, war USA der Endspielgegner. 15.000 Zuschauer sahen wohl den größten Kampf, den eine kanadische Mannschaft je geliefert und gewonnen hat. Verdient siegte Kanada 4:0 (3:0, 1:0, 0:0). Die Amerikaner konnten sich nicht über das Niveau der europäischen Spitzenmannschaften erheben, lieferten aber das beste Spiel in den Weltmeisterschaftskämpfen.

Kanada gewann den Kampf nicht wie es wollte, das wäre zuviel gesagt, aber es bestimmte während der ganzen 45 Minuten das Spielgeschehen und gewann den Titel in dem Augenblick, der dafür am geeignetsten erschien. Das war, als der sehr energiegeladene Anties waltende Schweizer Schiedsrichter Paul Martin einen Amerikaner wegen allzu harten Angebens eines Kanadiers des Feldes verwies, die Amerikaner also nur vier Feldspieler hatten. In diesen Minuten stellte zuerst Benoit, 60 Sekunden später wieder Benoit und gleich darauf Dame ein Torverhältnis von 3:0 her. Dann gab es einen riesigen Tumult, als Brennan sich

an einem Amerikaner für eine Unsportlichkeit handgreiflich rächte und alle Spieler im Ru ein unentscheidbares Anäuel bildeten. Der Schweizer Schiedsrichter mußte beide Uebelstäter des Feldes verweisen. Der schönste Spielabschnitt war das zweite Drittel. In der vierten Minute spielte Morris am Torwart vorbei und eroberte auf 4:0. Im letzten Drittel gab es Augenblicke von Einmaligkeit an brillantem Funktionieren der kanadischen Kombination, phantastische Einzelaktionen und verzweifelte Gegenstöße der Amerikaner. Doch blieb es beim 4:0.

Gesamtwertung:

1. Mannschaft und Weltmeister: Kanada; 2. USA; 3. u. Europameister: Schweiz oder Tschecho-Slowakei; 5. Deutschland; 6. Polen; 7. Ungarn; 8. England.

Die Schweiz und die Tschecho-Slowakei müssen laut Beschluß des Kongresses der Internationalen Eishockey-Liga ihr am Sonntag trotz dreimaliger Verlängerung unentschieden ausgegangenes Spiel um den 3. bzw. 4. Platz in der Weltmeisterschaft bzw. den 1. und 2. Platz in der Europameisterschaft am 5. März in Basel wiederholen.



Eröffnung der Ski-Weltmeisterschaften in Zakopane durch Staatspräsident Mosckl. Die deutsche Mannschaft bei dem Aufmarsch der Nationen im Krokowia-Stadion. Der Fahnen-träger ist Günther Meergans, unser Wehrmachtsmeister. (PBZ)

Deutschlands Fußballer gegen Jugoslawien

Für den ersten Fußball-Länderspiel gegen Jugoslawien, der am 16. Februar im Berliner Olympia-Stadion ausgetragen wird, ist die deutsche Nationalmannschaft wie folgt aufgestellt worden:

Kloß (Scholle)		Streiff (Wänden)	
Janes (Tafelberg)	Reuber (Schweinfurt)	Tibullsi (Scholle)	Wisinger (Schweinfurt)
Wallas (Zulzburg)	Stroh (Austria)	Gaschel (Reudersdorf)	Hahnemann Urban (Admita) (Scholle)

Kampf zwischen der früheren Wienerin Bedi Stenus (USA) und der jungen Daphny Waller (England), aber knapp behauptete sich Stenus als Zweite. Lydia Reich, die Deutsche Meisterin, belegte den vierten Platz. Auch Emmi Ruzinger und Martha Rusfel waren noch unter den Sieben Ersten.

Kunlauf-Weltmeisterschaft für Frauen: 1. und Weltmeisterin Megan Taylor (England) Platz 5, 373,022 P.; 2. Bedi Stenus (USA) 14/358,084; 3. Daphny Waller (England) 15/359,738; 4. Lydia Reich (Deutschland) 18/355,331;



VIR — Waldhof 5:31. Das erste Tor für VIR fällt durch Fischer. Ritter (W) kann es nicht mehr verhindern.

Gegenüber der Mannschaft, die gegen Belgien mit 4:1 einen schönen Sieg erritt, hat die Elf gegen Jugoslawien eine vollständige Aenderung erfahren, die im ersten Augenblick überraschen muß. Nur Streiff und Hahnemann sind wieder eingesetzt. Reichsachamtsleiter Linemann und Reichstrainer Herberger haben aber aus wohlüberlegten Gründen ihre Entscheidung getroffen. Einmal zwingen die vor der Entscheidung stehenden Meisterschaftsspiele in den Säulen von der Wahl dieser oder jener von ihrer Mannschaft dringend benötigten Spieler abzusehen, zum anderen sollen unsere Nationalen angesichts der vielen noch bevorstehenden Länderspiele nicht überanstrengt werden. So ist eine ausgezeichnete Mischung zwischen erprobten alten Kämpfern und jungen, zu noch großen Hoffnungen berechtigenden Kräften zustande gekommen. Der wieder hergestellte Janes wird mit Streiff und Kloß im Tor einen sicheren Abwehrblock bilden. In der Rückreihe erhält Tibullsi Gelegenheit, sich zwischen den beiden Schweinfurtern auszuzeichnen.

Megan Taylor Weltmeisterin

Lydia Reich kommt auf den vierten Platz. Das Ergebnis der Eiskunlauf-Weltmeisterschaft für Frauen fiel so aus, wie es erwartet wurde. Einmalig leiteten die fünf Schiedsrichter die einmalige Titelverteidigerin Megan Taylor auf den ersten Platz. Dort war der

Zum Eis nach Zakopane

H. P. T. Zakopane, 13. Februar.

Die Reise nach Zakopane begann auf dem polnischen Generalkonsulat in Frankfurt am Main. Im Wartezimmer des Konsulats hing das schöne Eis-Plakat mit dem verlockend weißen Schnee der Hohen Tatra und die Bilder von Polens alter Krönungsstadt Krakau. Nun, da wir die Schreibmaschine auf dem Klappstisch des Zugabteils aufgeschlagen haben und die Finger emsig in gewohnter Weise über die Tasten springen, raß der D-Zug durch die oberösterreichischen Lände. In einigen Stunden werden wir in Krakau sein. Bei Nacht leider. Aber nichts wird uns aufhalten, einen nächtlichen Bummel durch die alte Stadt zu unternehmen. Am anderen Morgen in der Frühe geht es weiter nach Zakopane. Ob die Polen für genügend Schnee gesorgt haben? Der Sekretär auf dem Frankfurter Konsulat hat uns wenigstens erfreuliche Weitermeldungen mit auf den Weg gegeben. Der Hohen soll sein Unwesen in der Hohen Tatra treiben und die Bergarbeiter hoffen, daß das Wunder von Garmisch 1936 sich wiederholen mag. Man denkt an die Eis-Kämpfe 1929 in Zakopane zurück. Damals lag der Schnee meterhoch. Und fast war es, daß die Suppe in den Tellern froz und die Berichterstatter tagelang keine Berichte durchgeben konnten, weil die Leitungen gefroren waren. Man denkt aber auch an die Eis-Kämpfe 1937, und an die zwei in Blau und Gold getauchten Kampftage der alpinen Eis-Kämpfe im vergangenen Jahr in Engelberg. Aber wir vertrauen auf die Skifahrer, die auch in der Tatra wohl ein Entsehen haben werden.

Der Zug rollt durch die Breslauer Bahnhofsallee. Welche Leere auf den Bahnsteigen, welche Leere in den Sälen nach dem Osten.

Wie war denn das im August vorigen Jahres, als Hunderttausende aus Osten luden? Als wir bei der Bullenbühne in qualvoll überfüllten Sonderzügen nach und aus Breslau luden, als die jugoslawischen Turner in ihren dunkelgrünen Anzügen, mit ernten, aber entschlossenen Gesichtern durch die Beststrahlen marschierten. Fünf Monate fast ließ ihnen schicksalsschweren Tagen veranlassen. Wenn wir in 10 Tagen von Zakopane nach Krakau über Krakau in Tirol fahren, fahren in deutschen Blagen durch deutsches Sudetenland in die Heimat. Wer viel reist, merkt deutlicher als jeder andere, wie in diesen Monaten Geschichte gemacht worden ist.

Großes Dalok auf dem Badnleia in Deutschland! Im Gedächtnis des Schnellzuges Krakau-Budapest haben die Männer der deutschen Militär-Skifabrik, polnische und deutsche Zollbeamte, polnische und deutsche Eisenbahner um eine große Riste herum. Um diese geheimnisvolle Riste geht es. In der Riste befinden sich die Langlaufstatten und Gewehre der deutschen Patrouille. Die Schwedre müssen mitgeführt werden, denn der Patrouille-Wettbewerb in Zakopane steht auch eine Schwedre vor. Die Polen wollen die Riste öffnen. Die Deutschen wollen die Riste geschlossen halten. Schneehäube und Schiebröckel sind läubertlich und auf den Zentimeter genau verpackt. Oberst. Gaum, der Führer der deutschen Ski-Patrouille, möchte die Riste in diesem geordneten Zustand nach Zakopane befördert sehen. Nach einem halbseitigen Hin- und Her ist das Geleise im Gepäckwagen zugunsten der Deutschen entriegelt. Die Riste darf ungeöffnet zum NSZ nach Zakopane reifen.

Ueberrnachtung in Krakau. Die Polen nennen Cracovic die schönste Stadt ihres Landes. Wir bekamen nachts nicht viel davon zu sehen. Die vom Regen tief verschmutzten Straßen wirken nicht gerade beruhigend für den Fremden, der



SV Waldhof — VfL Neckarau 4:0. Bielmeier schießt gerade zum 3. Tor ein. (Gayer 2)

Sturmwind verhinderte Rekordfahrten auf der Autobahn

Die Männer aus Unterföhring waren auch am Montag wieder zur Untätigkeit verurteilt. Ein heftiger Sturmwind wehte bereits in den frühen Morgenstunden über die Rekordstrecke bei Dessau, der in seiner Stärke immer mehr zunahm. Außerdem war auch noch die Strecke mit einer leichten Eiskruste überzogen. So wurde beschlossen, am Montag keine Versuchs-

fahrten zu unternehmen und sie auf Dienstag zu verschieben.

Deutschland-Spiele von Everton

Die Kampfspläne der vier Spiele, die von der englischen Berufsfußballer Everton Liverpool auf ihrer Deutschland-Reise in der Zeit vom 10. bis 25. Mai durchgeführt werden, stehen jetzt endgültig fest. Everton wird der Reihe nach an noch zu bestimmenden Terminen in Berlin, Wien, Stuttgart und Dortmund gegen deutsche Auswahlmannschaften spielen.

zum Skilaufen in das Land reist oder doch über den Skilauf schreiben will. Am Bahnhof in Krakau verabschiedete uns zwar ein Herr vom Eis-Komitee, daß es seit vier Stunden in Zakopane ununterbrochen schneien würde. Aber vorläufig sind wir reichlich skeptisch. „I see very bad“, sagte ein mit uns ins Hotel Polonia einziehender Engländer. Wir hatten dem nichts hinzuzufügen.

Abendlicher Bummel durch Krakau. Es hat für unsere Beiräte einen etwas provinziellen Anstrich. An das Gucken der Autos muß sich das Ohr auch erst wieder gewöhnen und an die grüne Straßenbahn, die mit viel Lärm und Getöse durch die „City“ fährt. Auch die guten alten Panzerwagen, mit denen man für einen Klotz überalldort befördert wird, sind noch da. Wir schlendern an den berühmten Tuchhändler vorbei, die ein mit Kunstschlichte vorbelasteter Berufsamerikaner aus Berlin als eines der schönsten Profanaubauwerke des Mittelalters schilderte. In die Marienkirche, in der Welt Stojens berühmter Marienaltar steht, konnten wir nicht mehr hinein. Aber wir ziehen an Kreuzigungsgruppen, mit blauem Licht mystisch angeleuchtet, an Madonna-Bildern mit schwebenden Herzen vorbei und an großen Eis-Plakaten vorbei, die sich bei näherem Zusehen als eine Hekelwerk für Eis-Patrouillen entpuppen. In einem wackeligen Refektorium überleben wir die erste polnische Nacht. Freunde von Speise und Trank wird es interessieren zu erfahren, daß das Essen ausgezeichnet war.

Die Stigebiete der Polen liegen in dem großen Gebirgsdahl, der sich südlich von Krakau in eine Länge von fast 1000 Kilometern von Nordwesten nach Südosten verläuft. Angefangen bei den Bestiden, über die Hohen Tatra bis zu den Ostkarpaten, Krivica in der Hohen Tatra und Zakopane, von wo aus auch der berühmte Skiwohnzug zu seinen mehrtägigen Rundfahrten startet. Dieser Skiwohnzug besteht aus meh-

teren Wohnwagen, 1 Speisewagen, 1 Tanzwagen mit Laufpfeifer und Kinoanlage und 1 Baderwagen. Man glaubt gerne, daß dieser Skifzug immer ausverkauft ist.

Ankunft in Zakopane im strömenden Regen. Die „Gorale“ (die Bergbewohner in der Hohen Tatra, die Huzulen leben in den Karpaten) fahren mit ihren Wagen wohl durch 30 Zentimeter tiefe Wasserfluten. Schlitten sind im Augenblick ganz außer Mode gekommen. Nur ganz große Optimisten lassen sich durch Wasser und färlische Schneereise durch die Straßen von Zakopane schleppen. Aber schön ist die Tracht der Gorale in ihren breitkrempigen Hüten und den eng anliegenden Lederhosen, die man am Fußende fast als indianische Motassins ansprechen könnte. Die polnischen Bergarbeiter sind natürlich und verständlicherweise etwas deprimiert, ob des Striches, der ihnen durch die Eis-Rechnung gemacht wurde. Wenn der sportliche Erfolg auch gesichert erscheint, so bleiben doch viele der aus ganz Polen erwarteten Schlachtenbummler zu Hause. Was Eis auf schwedisch heißt, wissen viele Leute vom internationalen Bau. Die Wortbedeutung ist dann sehr anrüchig. Als die Polen die großen Eis-Plakate zu Propagandazwecken nach Schweden schickten, erhielten sie erboste Zuschriften zurück. Man könne doch die Weltmeisterschaften nicht als Schw... bezeichnen. Worauf die Plakate schleunigst aus dem Verkehr gezogen wurden. Soviel für heute. Bleibst kann ich das nächste Mal über die weiße Tatra schwelgerisch schreiben. Im Skisport ist alles möglich.

Auch Gyzeflor zieht sich jetzt vom Motorradrennsport zurück, nachdem vor einigen Wochen bereits Norton diesen Beschluß bekanntgab. Das englische Werk, das nur kompressorlose Maschinen baut, ist verärgert, daß diese Maschinen mit den Kompressormaschinen in der gleichen Klasse starten müssen.

Es war den Ergebnissen auf dem... fucht. W... Sieger u... neuerding... „Doppel... geht es je... Es ist ei... den: man... mehr geli... sich darin... gegen die... Kampfm... risch etw... druckvo... nach Sa... in harten... Isalspiel... werten. J... und wenn... jenem stol... wie man... erwartet... haft, daß... oder viele... passieren... gilt nun... Doch in... licher als...

Harter K...

Die hat... beihen! C... einen bes... Spielen, a... eneralsid... Fortschritt... den Kamp... ren G... werden! A... die Mann... weil sie d... zeh n M... harter Ke... Burthard... mitgenom... konnte. S... E p i n d l... werter Be... neue Stur... links und... rung be... der kleine... flanke, un... von rechts... zu können... dieser sein... hoch, bedeu... verloren... Weise. W... wäre der... freudliche... den letzten... genö hat... der zwei... Mit verb... rechnen, d... Verfügung... Chance?!

Stark ve...

Und da... mindes... vierteljähr... blauschwar... berein, j... nicht man... eioentlich... lich, und... typisch da... Reis häuf... Anstrich... Gänsebrö... Eimerer... tauchend u... ins Nech... mitreife... bleiben, w... essen fin... bröchen a... Trödeln i... war der... genau fl... „Wille... genen bl... Herbo... worden! I... äbel, er... suchst man... und Sie... geworden... auf den S... sich angei...

Klasse ble...

das hat... der gezeit... und nun u... gegen Of... weißen E... wieder er... wendeit... telläufere... wirkte. Da... Bertelb... erwies sich... Sandhöfer... einer Sen... Dugend d... wartes B... Geschmack... höfer, und... nächste M...

Nur der...

hat das... die vier u... vornach... jenem „S... telläufer

Sonntags-Plauderei

Es war diesmal nur ein Unentschieden bei den Ergebnissen der badischen Gauliga. Es steht auf dem Konto des VfR Mannheim...

Der Hauptkampf der Dortmunder Berufsboxkämpfe brachte für die Zuschauer eine Enttäuschung. Nach 12 wenig schönen Runden...

Der Verein der deutschen Faustkämpfer hat jetzt den für den 17. März nach Berlin abgeschlossenen Kampf der Europameister...

Die endgültige deutsche Mannschaft lautet (vom Leicht- bis Schwergewicht): Georg Pulheim (Köln), Ferdinand Schmitz (Aöln)...

Die internationale deutsche Tischtennis-Meisterschaften wurden in Brandenburg-Havel entschieden. Hrl. Brihl siegte im Frauen-Einzel...

Der Schwimmkampf Augsburg-Heidelberg wurde in Augsburg Stadtbad von den Einheimischen mit 19:0 Punkten gewonnen.

Neusel - Santa di Leo unentschieden

Der Kampf zwischen Neusel und Santa di Leo endete in einem Unentschieden. Santa di Leo zeichnete sich durch große Schnelligkeit aus...

Ein'er - Saezel eine Ausnahme

Der Verein der deutschen Faustkämpfer hat jetzt den für den 17. März nach Berlin abgeschlossenen Kampf der Europameister...

Die endgültige deutsche Mannschaft lautet (vom Leicht- bis Schwergewicht): Georg Pulheim (Köln), Ferdinand Schmitz (Aöln)...

Die internationale deutsche Tischtennis-Meisterschaften wurden in Brandenburg-Havel entschieden. Hrl. Brihl siegte im Frauen-Einzel...

Der Schwimmkampf Augsburg-Heidelberg wurde in Augsburg Stadtbad von den Einheimischen mit 19:0 Punkten gewonnen.

Der Kampf zwischen Neusel und Santa di Leo endete in einem Unentschieden. Santa di Leo zeichnete sich durch große Schnelligkeit aus...

Der Verein der deutschen Faustkämpfer hat jetzt den für den 17. März nach Berlin abgeschlossenen Kampf der Europameister...

Ernst Winter war der Beste

Der Geräteturnerkampf zwischen Eintracht Frankfurt und dem TV 1846 Mannheim, der am Sonntag in der Eintrachtturnhalle unter Mitwirkung von Jugend- und Altersturnern...

Main/Essens neue Vorzeigler

In der aufbelebten Turnhalle der Bodenheimer Turngemeinde zu Frankfurt a. M. wurden am Freitagabend die Amateurboremeister der Kreise 1-8 (Main/Essens) des Gauess Südwest ermittelt...

Der Verein der deutschen Faustkämpfer hat jetzt den für den 17. März nach Berlin abgeschlossenen Kampf der Europameister...

Die endgültige deutsche Mannschaft lautet (vom Leicht- bis Schwergewicht): Georg Pulheim (Köln), Ferdinand Schmitz (Aöln)...

Die internationale deutsche Tischtennis-Meisterschaften wurden in Brandenburg-Havel entschieden. Hrl. Brihl siegte im Frauen-Einzel...

Der Schwimmkampf Augsburg-Heidelberg wurde in Augsburg Stadtbad von den Einheimischen mit 19:0 Punkten gewonnen.

Der Kampf zwischen Neusel und Santa di Leo endete in einem Unentschieden. Santa di Leo zeichnete sich durch große Schnelligkeit aus...

Deutschlands Ringer gegen Dänemark

Vor einer neuen, wenn auch nicht so schweren Aufgabe wie gegen Schweden, stehen unsere Ringer am 19. Februar. In diesem Tage wird gegen Dänemark in Rindöping im klassischen Stil gekämpft...

SpDg. Fürth - DFB Coburg 4:0 (2:0)

In dem Spiel SpDg. Fürth - DFB Coburg fiel am Sonntag die erste Entscheidung im dänischen Fußball. Durch die Niederlage der Coburger...

Die internationale deutsche Tischtennis-Meisterschaften wurden in Brandenburg-Havel entschieden. Hrl. Brihl siegte im Frauen-Einzel...

Der Schwimmkampf Augsburg-Heidelberg wurde in Augsburg Stadtbad von den Einheimischen mit 19:0 Punkten gewonnen.

Der Kampf zwischen Neusel und Santa di Leo endete in einem Unentschieden. Santa di Leo zeichnete sich durch große Schnelligkeit aus...

Der Verein der deutschen Faustkämpfer hat jetzt den für den 17. März nach Berlin abgeschlossenen Kampf der Europameister...

Die endgültige deutsche Mannschaft lautet (vom Leicht- bis Schwergewicht): Georg Pulheim (Köln), Ferdinand Schmitz (Aöln)...

Vertical text on the far left edge of the page, partially cut off.

Die Heeresrüstungen der europäischen Staaten 1938

Von Hauptmann von Zeska, Oberkommando der Wehrmacht

(Schluß)

Frankreich

Frankreichs Wehrpolitik ist von jeher gekennzeichnet gewesen durch entschlossene Aufrüstungsmaßnahmen. Infolgedessen reichten auch die im Kriegshaushalt 1938 bewilligten Mittel für die laufenden Heeresbedürfnisse nicht aus. Mehrfach fanden zusätzliche Neubewilligungen von Krediten statt. Mit Hilfe dieser Mittel wurden unter anderem im Frühjahr 1938 das Kavallerie-Kontingent vermehrt und im Herbst neue farbige Verbände in Südost-Frankreich zusammengezogen, in Tunesien die Truppen langsam verstärkt und die dortigen Befestigungsanlagen weiter ausgebaut sowie in Frankreich selbst fehlende Teile von neu aufgestellten Einheiten der verschiedenen Waffengattungen gebildet. Die Motorisierung und Mechanisierung bei der Infanterie, Artillerie und Kavallerie machte weitere Fortschritte. Bei der Panzertruppe wurde ein neues Kampfwagen-Regiment in Châlons-sur-Marne aufgestellt, im übrigen die Ausstattung mit neueren Kampfwagenarten weiter durchgeleitet. Dasselbe gilt für die Infanterie hinsichtlich der Umstellung auf das Einheitskaliber 7,5-Millimeter für Gewehr, leichtes und schweres MG. Auch die Artillerie erfährt wesentliche Verbesserungen durch Einführung der leichten Feldhaubitze bei den Divisions-Artillerie-Regimenten, einer neuen 105-Millimeter-Kanone mit 17 Kilometer Reichweite bei den Korps-Artillerie-Regimenten und einer neuen 24-Zentimeter-Kanone bei der Eisenbahn-Artillerie mit einer Anfangsgeschwindigkeit von über 1000 Sekm. und einer Reichweite von 52 Kilometer! Erwähnenswert ist ferner, daß im Herbst 1938 16 Geburtsmonate (Juli 1917 bis Oktober 1918) zu den Fahnen einberufen wurden. Die Wehrpflicht der Reservisten, Klasse 1909 (Geburtsjahrgang 1880), wurde um zwei Jahre verlängert, ihre Verwendung im Luftschub ist beabsichtigt. Ferner soll auf Grund einer Gesetzesvorlage der Regierung die bisher nur während der rekrutenarmen Jahresgänge bis 1940 vorgesehene zweijährige Dienstzeit auf unbegrenzte Zeit verlängert werden. Schließlich ist beabsichtigt, die Zahl der Offiziere beträchtlich zu erhöhen und die Kolonialtruppe der Stärke der Heimatarmee anzupassen. Zusammengefaßt ergibt sich folgender Rüstungsstand für Frankreichs Heer:

Ausgaben 1938 insgesamt etwa 27 Milliarden für Heer und 6 Milliarden Francs für Luftwaffe, das sind etwa 40 Prozent des Gesamthaushaltes.

Friedensstärke des Heeres: 760 000 Mann einschl. Reserve.

Kriegsstärke des Heeres: 4 600 000 Mann und mindestens 1 500 000 Reserve.

Luftwaffe: insgesamt etwa 5000 Flugzeuge einschl. Reserven.

Friedensgliederung: rd. 50 Inf.-Div. einschl. der in Uebersee und in den Kolonien stehenden Streifkräfte mit insgesamt rd. 10 Brig. mit insgesamt 224 und 46 Kav.-Pz.-Eskadronen (Inf.-Pz. und Cav.-Esk. beide ohne Garde rég. mob., Gendarmerie und kol. Hilfstruppen), 120 Pz. und Eisenb., 55 Nachr. und rd. 90 Kpffw.-Komp.

Artillerie: rd. 370 leichte, 300 schwere und 80 Flak-Batterien ohne Bestände der Festungen und Küstenbefestigungen.

Waffen: rd. 16 000 leichte und 18 500 schwere MG, rd. 1650 leichte, 1300 schwere und 400 Flak-Geschütze ohne Bestände der Festungen, Küstenbefestigungen und des Heimatluftschubes, mindestens 4500 Kampfwagen.

Die totale Mobilmachung des Volkes und der Wirtschaft in Frankreich ist durch ein Gesetz „über die Organisation des Volkes im Kriege“ vorbereitet, Frankreichs Rüstungsindustrie ist imstande, im Kriege nicht nur den vollen Bedarf für die eigene Wehrmacht zu decken, sondern darüber hinaus große Bestände für

verbündete Armeen herzustellen. Frankreichs Kriegsmarine ist nicht nur durch die dort stehende Flotte seines Heeres, sondern auch durch die gewaltigen Befestigungsanlagen der Maginot-Linie gesichert.

England

In England ergab sich bei der Teilmobilmachung im Herbst 1938 gelegentlich der tschechischen Krise bei der Erfassung der Mannschaften des Heeres ein erhebliches Durcheinander. Daher steht zur Zeit die gesetzliche Regelung einer Meldedpflicht und die Aufstellung



Pioniere beim Brückenbau Archivbild (M)

einer Stammrolle im Vordergrund des Interesses. Beabsichtigt ist, die Erfassung der Männer und Frauen vom 16. bis zum 60. Lebensjahr so zu ordnen, daß in der Stammrolle für jede Person die Stelle angegeben wird, für die sie im Kriegsfall bestimmt ist. Abgesehen von dieser hat englische Parlamente und die Öffentlichkeit stark beschäftigende Frage hat die Modernisierung des Heeres in organisatorischer Hinsicht weitere Fortschritte gemacht. Bei der regulären Armee wurde die Infanterie und Artillerie neu gegliedert, die Panzer-Division im Herbst 1938 voll aufgestellt. Ebenso ist die vom Kriegsminister im Frühjahr v. J. an-

gekündigte Neuberteilung des Heeres innerhalb des britischen Weltreichs eingeleitet worden. Auch mit einem völligen Neuaufbau der Territorialarmee wurde begonnen. Nach der neuen Gliederung wird künftig unterschieden zwischen der territorialen Feldarmee, die bestimmt ist, mit der regulären Armee zusammen auf einem überseeischen Kriegsschauplatz zu kämpfen, den Flaktruppen, denen im Rahmen der Luftverteidigung der Heimat und im Zusammenwirken mit der Luftwaffe und dem passiven Luftschub die Erdabwehr obliegt, sowie den Küstenverteidigungs- und Panzertruppen, an deren Aufgaben sich nicht ändert. Die Territoriale Feldarmee wird nach dem Muster der regulären Armee reorganisiert und soll nach Abschluß 9 Inf.-Divisionen, 3 mot. Divisionen und Truppen für 1 Panzer-Division umfassen, die aber erst im Mobilmachungsjahr zusammengeleitet werden soll. Angesehen der im vergangenen Sommer und Herbst aufgetretenen Möglichkeiten kriegerischer Entwicklungen wird die Verklärung der Flaktruppen und Luftwaffe vorrangig behandelt. Der augenblickliche Rüstungsstand ist etwa folgender:

Ausgaben 1938 insgesamt für Heer 86,09 Millionen und für Luftwaffe 73,50 Mill. Pfund Sterling, d. h. etwa 30 Prozent des Gesamthaushaltes.

Friedensstärke: 133 500 Mann Reguläre Armee mit 149 000 Mann Reserve, 186 700 Mann Territorialarmee, 100 000 Luftwaffe einschließlich Marine und Uebersee.

Kriegsstärke: etwa 2 000 000 Mann.

Luftwaffe: insgesamt 6000 Flugzeuge einschl. Reserven.

Friedensgliederung: Reguläre Armee: 5 Inf.-Div. und 1 Pz.-Div. mit insgesamt 65 Inf.-Bn., 2 Reit.-Brig. mit insgesamt 48 Btl., davon 33 leichte Bz.-Esk. und 3 Bspzfw.-Esk., 28 Bz.-Komp., 35 Nachr.-Komp. und 13 Nachr.-Büge.

Artillerie: 91 leichte, 30 schwere und 12 Flak-Batterien. — Territorialarmee: 12 Inf.-Div. (davon 3 mot.) mit 141 Inf.-Bn. und 48 Reit.-Esk. und 8 Bspzfw.-Esk., 170 Bz., 46 Nachr.-Komp. und 25 Nachr.-Büge. Artillerie: 204 leichte, 69 schwere und 64 Flak-Batterien.

Waffen: von Regulärer und Territorialarmee: 10 000 leichte und 4200 schwere MG, 1900 leichte und 1000 schwere Geschütze, etwa 600 Kampfwagen.

Der Geisterritt des Daniel Coppinger

Der gefährlichste Schmuggler des 18. Jahrhunderts

Wenn die rauhen Januarstürme über die Cornish-Küste hinwegbrausen, dann bleiben auch die harten Menschen, die hier wohnen, lieber daheim. Und nur die Schiffer, die in höchster Seenot den Schiffen draußen helfen müssen, bleiben auf ihrem Posten. In diesen Nächten nämlich soll Daniel Coppinger über den Strand reiten, der Teufel selbst hoch zu Ross.

Vor 200 Jahren sah es anders aus an der Cornish-Küste, wenn der Januar seine wütendsten Sturmwirbel über das Wasser schickte, wenn sich die Wellen zu hohen Bergen aufstürmten und weit in das Land hineinrollten. Man war in diesen Nächten geschäftig dabei, Lichter aufzuflicken, Signale auf das Meer hinauszu senden; aber nicht um zu helfen, sondern in vielen Fällen, um die Schiffe in ihrer Seenot auch noch irrezuführen, um sie an den Strand zu locken und zum Reiten zu bringen. Was die Brandung am nächsten Tag dann den Bewohnern der Cornish-Küste anschwemmte, das wurde als Geschenk des Himmels oder als Gabe der Götter bewertet. Viele dieser Bewohner der Cornish-Küste waren nicht besser als die Piraten, mit denen man an anderer Stelle in England kurzen Prozeß machte.

In einer Nacht tauchte nun plötzlich Daniel Coppinger auf. Man hatte mit falschen Lichtsignalen einen Segler, der offenbar einen Raub verloren hatte, in die Felsen hineingelockt. Der Rumpf des Seglers wurde auf den Steinen zertrümmert. Man konnte im Licht des grauen Morgens einen riesigen Menschen von der Spitze des Brads ins Wasser springen sehen. Er mußte den Tod gefunden haben. Denn wer war jemals hell aus der weißen Gischt herausgetommen, wenn das eiskalte Wasser der Januarnächte sich an den Steinen der Cornish-Küste brach!

Ein Riese kam aus dem Wasser
Doch plötzlich stieg ein gewaltiger Mensch aus

dem Wasser. Er schüttelte sich, um dann auf die Menschenmenge zuzugehen, die verwundert am Strand wartete. In der Nähe dieser Menschenmenge stand auch Dinah Hamlyn, die auf dem Rücken ihres Pferdes von der Farm ihres Vaters herübergekommen war, um zu sehen, welches Unheil das Meer wieder angerichtet habe. Der Riese warf einen Blick zu Dinah Hamlyn hinüber. Dann tat er einen mächtigen Satz, schwang sich zu ihr auf das Pferd und ritt mit Dinah Hamlyn davon. Das erschreckte Pferd trug die beiden Reiter im Galopp zur Farm des Vaters der schönen Dinah. Hier sprach der Fremde das erste Wort:

„Mein Name ist Daniel Coppinger — ich komme aus Dänemark — aber dieses Land gefällt mir. Ich will hier bleiben.“

Und dann schloß er fünf Stunden. Am nächsten Tag war es eine ausgemachte Sache, daß dieser Riese Daniel Coppinger der richtige Bräutigam für Dinah Hamlyn sei. Geld hatte er zwar nicht mitgebracht. Sein Schiff lag draußen vor der Küste als Brak. Seine Leute waren ertrunken. Aber Dinahs Vater war reich genug.

Bandit, Seeräuber, Schmuggler

Raum war der Vater der schönen Dinah gestorben, kaum hatte Coppinger die Farm und das ganze Vermögen in seine Hand gebracht, als er seine wahren Seiten zeigte. Er sammelte die gefährlichsten Elemente von Cornwall um sich und bildete eine Bande von Banditen, Seeräubern und Schmugglern, die auf ganz großer Basis das durchführten, was die Menschen der Cornish-Küste klein und bescheiden bisher getan hatten. Coppinger rüstete ein Schiff, den „Schwarzen Prinzen“ aus. Mit diesem Schiff wurden manche gefährliche Raubzüge ausgeführt. Viele Schiffe, die sich der Führung des „Schwarzen Prinzen“ anvertrauten, wurden ins Unheil gekehrt. Denn Daniel Coppinger kannte bald jede Untiefe der Küste. Er wußte, wo er seine Beute auf den Strand locken und erledigen konnte.

Schon gingen die Hilferufe nach London. Schon rüstete man dort ein Polizeikorps aus, um mit Coppinger endgültig aufzuräumen. Doch da kam ein anderes Ereignis dazwischen. Die Zusammenhänge wurden nie ganz geklärt. Das aber weiß man über die Vorgänge:

Seine schöne Frau hatte Coppinger längst zu Tode geprügelt. Mit seinen wilden Kumpanen hatte er die letzte Krone vertrunken, die aus der Farm seines Schwiegervaters herausgeholt war. Nun ging er daran, die Bauern der Umgegend auszuplündern. Einer von ihnen schickte ihm nun eines Tages eine Einladung zu einem großen Festessen. Coppinger war neugierig und nahm an. Man servierte ihm einen gewaltigen Hafenbraten. Doch als Coppinger in dieser Nacht den Heimweg antrat, fand er in seiner Tasche ein Rapenfell. Seine Gefährten lachten ihn brüllend aus. Und in dieser Nacht verschwand Daniel Coppinger und wurde nie mehr gesehen. Nur in den Januarnächten soll er auf seinem Pferd an der Cornish-Küste entlangreiten, als ein Uebelthäter, der keine Ruhe findet. Dann spricht man vom Geisterritt des Daniel Coppinger.

Europa zahlt immer noch für die Tollheit der Versailles

Diese Rüstungen sind angeblich notwendig, um — wie in Frankreich der „Temps“ nach Abschluß des Münchener Abkommens äußerte — „internationalen Auseinandersetzungen zur friedlichen Lösung der schwerwiegendsten europäischen Probleme mit Erfolg beugehen zu können, und in England stellte das Regierungsorgan fest: „Die Politik der Verhandlungen kann nur Früchte tragen, wenn Gleiche mit Gleichen verhandeln, und leider gibt es keinen anderen Gleichheitsmaßstab als die von der öffentlichen Meinung unterstützte Kriegsgewalt.“ Für Deutschland gibt es daher nur eine Forderung: gleiches mit gleichem!

Europa zahlt daher immer noch für die Tollheit der Versailles „Friedensmacher“ und ihrer diplomatischen Nachfolger, rüstet, weil man den Grundsatz von Versailles verewigen möchte, der Europa in bevorrechtigte und rechtlose, in besitzende und nichtbesitzende Nationen aufteilt. Aber das wehrpolitische Bild zeigte an der Jahresende die gewaltige Verbesserung der Stellung der autoritären Staaten, insbesondere des Dritten Reiches.

Ende

Kriegskünste in Ostasien

Ein Krieg in Ostasien vollzieht sich immer unter ganz anderen Gesichtspunkten als in Europa und Amerika. Eine Spezialität der Chinesen ist es z. B., die Schienen aufzuschrauben, kurz bevor die Expresszüge darüber hinwegdonnern. Nun ließen die Japaner aus Vorsicht immer erst eine leichte Lokomotive zur Sicherung der Strecke vorausfahren. Prompt gingen die Chinesen hin, schraubten die Gleise auseinander und schlugen Holzkeile dazwischen. Für die leichte Maschine hielten diese Holzkeile. Kam aber der Express, dann sprangen die Keile heraus und die Schienen lösten sich.

Auch als die Japaner dazu übergingen, Puppen als Boden auf den Eisenbahnhauptlinien aufzustellen, um so vorzutäuschen, als ob die ganze Strecke bewacht sei, stellten auch die Chinesen in aller Ruhe derartige Puppen her und legten diese in die Schützengraben, um eine weitere Verteidigung eines Grobbaus vorzutäuschen, der in Wirklichkeit schon längst geraumt war. So beschah man gegenseitig die Puppen, — bis schließlich die Lumpen auseinanderfielen.

Der Galan mit der Kerze

Bernard Shaw wollte in seinen jungen Jahren einmal zu Besuch auf dem Landsitz eines schottischen Lords. Bei dieser Gelegenheit fand er viel Gelesen an einer gleichfalls als Gast anwesenden jungen hübschen Dame. Eines Nachts überraschte der Hausherr den Schriftsteller, wie er, mit einer brennenden Kerze ausgerüstet, eben vor der Tür jener jungen Dame stand. „Wohin wollen Sie denn mit Ihrem Licht, Mr. Shaw?“ erkundigte sich der Lord lächelnd, und setzte die Unterhaltung, als Shaw verlegen schwieg, mit der ironischen Feststellung fort: „Dazu braucht man doch kein Licht! Ich habe auch keine Lampe mitgenommen, als ich einst um eine Frau warb!“ Da fand Shaw, der sich über die Taktlosigkeit seines Wirtes ärgerte, die Sprache wieder. „Ich habe mir das gleich gedacht“, sagte er, „als ich zum erstenmal Ihre Frau sah...“



Funker im Manöver

Konz

Deutschi

+ Im Saal
Hören Lehmann
ist auf Anze
Trennen Bank
Schäftsstelle ein
den öffentlichen
wird danach das
Schäftsstelle
und die Bezie
Teutischen Oem
verwirklichter
lung auf die
übertragen. T
ner Bank im
aufweist. Gleich
liche Giroverban
das sind Verbin
der Interessen
schließen. Ein e
schäftsstelle de
mutualer wird
emissionstaktik
trafiken überna
Eine Viertel
östlichen Anst
Friedhofer, mit
3 Prozent der
Tobstren über
im anverweh
Qualitäts n
rungen des Abfo
nachrichtliche
nachtsdienst
wird sehr fein
Das Gemessen
wird auf die
ant von Zeer
dieles Zedund
von der Treid
Trennen Bank
in gemessenen
Trennen Bank
anerschließen
Schäftsstelle
schäftsstelle
ten, haben zahl
wie mit der T
arbeitet. War d
den beiden ge
ausfindlich, so
viel Arbeitstr
der Grütlens
verföhrerchen
der Trennen B
Trennen B
der Giroverba
also auch zur
Bank der erwe
Teutischen Anst
unerschlossen
Wenn auch na
den mittelhänd
in den beid
die Rückkehr
eine Verschleu
nach oben beb
hat sich die Tr
Schäftsstelle
hüter widmen
Beziehungen
des Geschäfts
Wahnen der
sätern.

Industrie-

SW Haudier
Geldhand der
Geschiede Daler
fänger (Heidelb
wurde der seit
deberg) befeht.
SW Handels
Kaufleute-Präm
amtlich dänisch
Wirtstreiben
inzwischen
welcher 45 Pro
rigen und bel
Anlozes von 1
um 30 Prozent
läßt, darunter
Weltausbau un
Nichtmarkt. Tr
von 70 000 Ne
dem nach den
dieses Jahr er

Frankf

Ergebnisse

Festverdienst.
Hr. Reichs
Int. Dr. Reichs
Baden Freist. v.
Bayern Staat v.
Atl.-Abl. d. Dr.
Dr. Schütz
Auszehr Stadt
Reichsb. Gold v.
Länderb. v. 26
Mannh. Gold v
Mannh. Gold v
Pirmasens-Stadt
Mam. Abbls. Air
Heus. L. L. R. R.
B. Kom. Goldv
do. Goldan. v.
do. Goldan. v.
Bay. Hyn. Wech.
Frkt. Hyn. Gold
Frankl. Lio
Frkt. Goldfabr.
Frkt. Goldfabr.
L. Meinh. Hypoth.
Minn. Hyn. Lio
Pils. Hyn. Gold
Pils. Lio. . . .
Pils. Hyn. Gold
Reins. Hyn. Gold
do. 5.9 . . .
do. 12.13 . .
do. Lio. . . .
do. Goldan. v.
Süd. Boder. Lio
Großh. Werk. M
Lind. Ast. - Om
Reins-Main-Dom
IG-Farbenind. w

Industrie-Akt

Accumulator
Akt. Gebr.
Aachth. Zell
Barr. Lio. - W
Barr. Licht a.
Brasseri Kiehl
Bryow. Dov.
Cement Heide
Dahler. Dena

Konzentration und Vereinheitlichung

Deutschlandkasse übernimmt Genossenschaftsgeschäft der Dresdner Bank

Im Zuge der Bestrebungen zu einer höchst...
Deutschlandkasse übernimmt Genossenschaftsgeschäft der Dresdner Bank

Das Genossenschaftsgeschäft der Dresdner Bank...
Deutschlandkasse übernimmt Genossenschaftsgeschäft der Dresdner Bank

Das Genossenschaftsgeschäft der Dresdner Bank...
Deutschlandkasse übernimmt Genossenschaftsgeschäft der Dresdner Bank

Wenn auch nach Mitteilung der Dresdner Bank...
Deutschlandkasse übernimmt Genossenschaftsgeschäft der Dresdner Bank

Industrie- und Wirtschaftsmeldungen

SW Wauquier-Werke AG in Sametingen...
Industrie- und Wirtschaftsmeldungen

SW Bankengemeinschaft für Süddeutschland AG...
Industrie- und Wirtschaftsmeldungen

Wegen der Fonderrücklage...
Abschied vom Doppelzentner

SW Schwermetalle der Dillinger Hütte...
Abschied vom Doppelzentner

SW Portland-Zementfabrik Wambdach...
Abschied vom Doppelzentner

Aktien meist schwächer, Renten ruhig

Berliner Börse

Die vorüberdauerten Erwartungen auf eine...
Aktien meist schwächer, Renten ruhig

Von Rentenwerten waren...
Aktien meist schwächer, Renten ruhig

Am Geldmarkt waren für...
Aktien meist schwächer, Renten ruhig

Von Saluten erreichten...
Aktien meist schwächer, Renten ruhig

Gegen Ende des...
Aktien meist schwächer, Renten ruhig

Bei der amtlichen...
Aktien meist schwächer, Renten ruhig

Bei den zu...
Aktien meist schwächer, Renten ruhig

Tr. Georg Spohn nicht mehr...
Abschied vom Doppelzentner

Abschied vom Doppelzentner

NWD Mit Einführung des neuen...
Abschied vom Doppelzentner

Rhein-Mainische Mittagbörse

Die Börse begann...
Rhein-Mainische Mittagbörse

Die Börse begann...
Rhein-Mainische Mittagbörse

Am Geldmarkt...
Rhein-Mainische Mittagbörse

Von Saluten...
Rhein-Mainische Mittagbörse

Gegen Ende...
Rhein-Mainische Mittagbörse

Bei der amtlichen...
Rhein-Mainische Mittagbörse

Bei den zu...
Rhein-Mainische Mittagbörse

Wie wird das Wetter?

Bericht der Reichswetterdienststelle Frankfurt/M.

Durch die Entwicklung...
Wie wird das Wetter?

Die Aussichten für...
Wie wird das Wetter?

Rheinwasserstand table with columns for location and date.

Neckarwasserstand table with columns for location and date.

Unsere Kinder brauchen billigere Kleider

NWD Die Tanten...
Unsere Kinder brauchen billigere Kleider

Metalle

Berlin, 13. Febr. (RFR)...
Metalle

Berliner Devisenkurse

Berliner Devisenkurse table with columns for location and date.

Frankfurter Effektenbörse table with columns for stock names and prices.

Berliner Börse Kassakurse table with columns for stock names and prices.

Verkehrs-Aktien table with columns for stock names and prices.

Verkehrs-Aktien table with columns for stock names and prices.

